

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenbornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Reiß, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 279

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. Offertaebühren 10 Reichspfennig und Porto.

Halver
Samstag, den 28. November

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratist bei allen Zeitungsbelegungen im Wochenbild
„Landmanns Sonntagsblatt“ Herd und Scholle.
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“ —

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten
und die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt.“

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Zintenburg bei Berlin brachte ein Amokläufer, der offenbar geisteskrank ist, vier Frauen gefährliche Stichverletzungen bei.

* Die französische Kammer sprach dem Ministerpräsidenten Laval das Vertrauen aus zu seiner Führung der französischen Außenpolitik.

* Der Preussische Landtag wählte den sozialdemokratischen Abgeordneten Wittmaack zu seinem neuen Präsidenten.

Menschen — nicht System!

Die Reichsbahn als Arbeitgeber. — Fremde Sachverständige. — „Das System des Young-Plans muß erhalten werden.“

In Frankfurt a. M. läuft bekanntlich schon seit Wochen der Prozeß gegen fünf ehemalige Direktoren der dortigen unter furchtbaren finanziellen Verlusten zusammengebrochenen „Allgemeinen Versicherungsgesellschaft“. Bei einer besonders üblen Transaktion eines dieser „fünf Frankfurter“ fällt aus dem Munde des hierfür Schuldigen das jüdisch-naïve Wort: „Bei dem System, das in der „Kavag“ herrschte, bin ich gar nicht erst auf den Gedanken gekommen, den Aufsichtsrat wegen jenes Geschäfts zu befragen.“ Hinter dem „System“ pflegt man sich heute nur allzu gern zu verstecken; denn das „System“ erspart schnell und bequem jedem die Verantwortung. Dabei sind es immer nur die Menschen, die verantwortlich sind und die Verantwortung zu tragen haben. Nicht vom System, sondern vom Menschen ist auch Verantwortung zu fordern. Wenn jetzt die Deutsche Reichsbahn durch ihre Anleihe, die besonders den Kapitalflüchtligen eine ebenso strahlende wie rentable Wiedergutmachung ihrer Sünden ermöglichte, die Verfügungsmöglichkeit über rund 250 Millionen erhielt und diese heutzutage gewaltige Summe schnellstens wirtschaftlich verwenden will, so waren jene 250 Millionen bisher der deutschen Wirtschaft entzogen nicht durch ein System, sondern durch jene Kapitalflüchtlinge und Steuerdrückeberger, also durch Menschen. Und Menschen wiederum sind es, die von dem Wieder-Arbeiten jener Kapitalmassen zur Tätigkeit zurückgebracht werden sollen, ein Teil des auf 4,84 Millionen angeschwollenen Massenheeres der Arbeitslosen. Um der Menschen willen freut man sich, daß wenigstens im Steinkohlenbergbau die fortwährenden Arbeiterentlassungen jetzt einigermaßen zum Stillstand gekommen sind, daß auch die rheinisch-westfälische Stahl- und Eisenindustrie glaubt, man sei ungefähr doch auf dem tiefsten Punkt der Depression angekommen, erhoffe sogar eine leichte Besserung aus dem eben erwähnten Eingreifen der Reichsbahn. Um das Lebensschicksal der Menschen ging und geht die Arbeit des Wirtschaftsbeirats; es erträglich zu gestalten —, darauf zielt auch das jetzt der Beratung und Gestaltung des Kabinetts unterliegende Winterprogramm. Ist dabei einerseits für ein „System“, andererseits gegen ein „System“ zu kämpfen? Wiederum nicht, sondern für Menschen und gegen Menschen.

Wenn bei der dreiwöchigen Beratung des Wirtschaftsbeirats nur „Nichtlinien“ herauskamen, höchstens noch sich jetzt immer erregte Auseinandersetzungen anschließen, so hat man ja dafür wieder einmal den Vorwurf hören können, daß „die Sachverständigen versagt“ haben. Und wenn man den Führern der internationalen Finanz, die ja bald in Basel und Berlin zu Ausschüssen und Arbeiten zusammentreten werden, um über das Schicksal mindestens der 65 Millionen deutscher Menschen Entscheidendes zu sagen, einen besonders „sachverständigen“ Sinn für das Wirtschaftliche auf Erden, das Geld, zutraute, so könnten eigentlich die bisherigen Erfahrungen mit diesen oder ähnlichen „Sachverständigen“ ein solches Vertrauen doch nicht ganz rechtfertigen. Denn die allgemein anerkannte Notwendigkeit, den Sonderausbruch der Völker Internationalen Bank einzubringen, beweist eben doch vor allem, daß die von solch sachverständiger Seite geschaffene Gesamtgrundlage des „Neuen Plans“ nicht bloß schwerstens erschüttert ist und im ganzen „Hoover-Jahr“ nicht wieder in Ordnung gebracht werden kann, sondern daß diese Grundlage eben hoffnungslos zerstört wurde. Dabei waren die Mitglieder der damaligen Young-Kommission in Paris nichts mehr und nichts weniger als die Herren oder mindestens die Beauftragten des weltkapitalistischen Systems. Und erst zweieinhalb Monate ist es her, daß in Basel der erste Stillhalteauschuss für die deutschen Kreditkredit aus einanderging, — jetzt schon muß ein Nachfolger zusammentreten, weil sich inzwischen herausstellte, daß alles ganz anders war und alles ganz anders kam, als die „Sachverständigen“ in Basel geglaubt und errechnet hatten. Sie waren äußerlich gewiß durch keinerlei „System“ gebunden, nicht einmal durch das der Weltpolitik im Schatten des französischen Hegemoniebestrebens. In Paris, bei den Beratungen des Young-Plans, war es leider anders gewesen, was übrigens die damaligen Ausschussmitglieder selbst zugegeben hatten. Wenn also die zweite „Wiggin-Layton-Kommission“, die über die Zukunft der kurzfristigen Kreditkredit der deutschen Zukunft beraten wird, endlich zu einem besseren Ergebnis kommen will als im September, dann muß sie einen Weg suchen, um — wie schon so oft allseits gesagt — „das Vertrauen in der Welt wiederherzustellen“. Bei wem? Bei den Menschen natürlich. Weil sich eben auch nur durch die Menschen das Weltwirtschaftssystem retten läßt.

Die Vorgänge in Hessen

Oberreichsanwalt und Hessen.

Eine Erklärung des Reichsjustizministeriums.

Das Reichsjustizministerium äußert sich in einer längeren Erklärung über die Vorgänge in Hessen. Die Art des Verfahrens habe in der Presse eine Reihe von Mißverständnissen hervorgerufen, die zu Angriffen gegen die beteiligten Stellen geführt hätten. Aus dem Interview des Oberreichsanwalts seien Dinge herausgelesen worden, die man nicht habe herauslesen dürfen, vor allem müsse betont werden, daß es sich entgegen der vielfach verbreiteten Auffassung nicht um eine abschließende Stellungnahme des Oberreichsanwalts gehandelt habe. Der Reichsjustizminister habe den Oberreichsanwalt um einen Bericht über die Angelegenheiten gebeten, der inzwischen eingegangen sei. Danach habe der Oberreichsanwalt in seinem Interview rein theoretisch gesprochen. Er habe u. a. zum Ausdruck gebracht, daß das Schriftstück allein wohl kaum einen genügenden Beweis dafür werde erbringen können, daß der Verfasser und die Beteiligten eine gewaltsame Beteiligung der Staatsgewalt herbeiführen wollten. Aus der Präambel gehe schon hervor, daß er selbst gar nicht die Beteiligung der Staatsgewalt beabsichtigt habe. Der Oberreichsanwalt habe alsdann hinzugefügt, daß unter Umständen die Untersuchungen über die Art der Abfassung des Dokuments und der späteren Übergabe an die Beteiligten durchaus Dinge ergeben könnten, die diese Lücke des Nachweises schließen könnten, und daß ich dann herausstellen würde, ob die Präambel eine andere Auslegung erfahren könne. Das festzustellen, müsse die weitere Untersuchung ergeben.

Die Beschuldigungen gegen Dr. Schäfer.

Dr. Schäfer (Offenbach), der die angeblich hochverräterischen Dokumente der hessischen Nationalsozialisten dem Frankfurter Polizeipräsidenten übergeben hat, soll nach einer Meldung aus Weimar vom dortigen Schöffengericht wegen Wechselfälschung und Betruges zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden sein. In einer Erklärung in einer Berliner Zeitung wendet er sich gegen diese Beschuldigung und bestreitet ihre Richtigkeit. Ferner wendet er sich gegen die Behauptung nationalsozialistischer Kreise, er habe sein Landtagsmandat erschwindelt. Seine Per-



Oberreichsanwalt Werner, der bei der Aktion gegen die hessischen Nationalsozialisten viel genannt wurde.

Menschen freilich können dies System auch zerstören —, wenn sie sich selbst beherrschen lassen durch ein „systematisches“ Festhalten an der Unvernunft. Daß unter diesen Begriff der Young-Plan fällt, wird außerhalb Frankreichs ja von niemanden mehr bestritten. Es ist und wird dort eben nicht als nur das betrachtet, was er offiziell sein sollte: ein „Zahlungsplan“. Etwas Wirtschaftlich-finanzielles also. Sondern man betrachtet und behandelt ihn als ein System zur politischen Niederhaltung Deutschlands durch das wirtschaftlich-finanzielle Mittel der Kriegskriegsleistung. Das hat der französische Ministerpräsident in seiner Rede durch das wenigstens grundsätzliche Festhalten Frankreichs am Young-Plan von neuem unterstrichen. Wenn er das Zahlungssystem dieses Planes freilich auch der allgemeinen menschlichen Notlage von heute anzupassen sich nicht mehr weigert, so soll doch der „ungeschützte“ Teil dieser Zahlungen — also die unmittelbaren Kriegskriegsbeiträge — selbst davon unberührt bleiben. Das „System“ soll herrschen, soll an der Herrschaft bleiben, das, wie vor kurzem im englischen Parlament gesagt wurde, „im Geist der Rache geschaffen“ wurde, nicht aber, wie Laval jetzt erklärte, „den Geist der Zivilisation und des Friedens“ zu schützen hat.

Kurze politische Nachrichten.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, führt das Reichsverkehrsministerium zurzeit ernsthafte Verhandlungen über die Möglichkeit der Senkung der Reichsbahntarife für lebenswichtige Güter.

Im Preussischen Landtag wurde der Abgeordnete Wittmaack-Magdeburg (Soz.) mit 250

Stimmen zum Präsidenten des Landtags gewählt. Der kommunistische Kandidat Kasper erhielt 33 Stimmen. 66 Zettel waren unbeschrieben und eine Reihe von Stimmen zerpfältert.

Bureau „M“.

Grüners Stabsabteilung.

Eine Berliner Zeitung brachte die aufsehenerregende Nachricht, daß im Zusammenhang mit den Vorgängen in Hessen der Reichsinnenminister für die „geistige Bekämpfung der nationalsozialistischen Bewegung“ ein neues Dezernat, das Bureau „M“ gebildet habe. Hierzu wird von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht. Ein Bureau „M“ ist zwar vor einigen Tagen eingerichtet worden, doch hat das mit der nationalsozialistischen Bewegung als solcher nichts zu tun. Wie auch die früheren Innenminister, hatte Grüners den Wunsch, für besondere Zwecke einige Herren zur Verfügung zu haben, und er hat sich vier Herren ausgesucht und zu diesem Bureau „M“ zusammengefaßt, das gewissermaßen ein erweitertes Ministerbureau darstellt.

Die Vorgänge in Hessen.

Die hessische Regierung beim Reichslanzler.

Die Erklärung des Oberreichsanwalts hat zu einem Schritt der hessischen Staatsregierung beim Reichslanzler geführt. Im Auftrage der hessischen Staatsregierung, insbesondere des hessischen Innenministers, ist der hessische Gesandte beim Reichsjustizminister und beim Reichslanzler vorstellig geworden.

Man darf annehmen, daß dabei auch auf die Stellungnahme des Oberreichsanwalts bei den entscheidenden Besprechungen im preussischen Ministerium des Innern zu der Hausdurchsuchungsaktion hingewiesen wurde.

An zuständiger Berliner Stelle wird bestätigt, daß bei der Reichslanzlei eine schriftliche Verwahrung der hessischen Regierung eingegangen ist. Das Schreiben ist an den Reichsjustizminister weitergeleitet worden.

Schäfers Zugehörigkeit zur NSDAP.

Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP teilt mit: Die in der gegnerischen Presse zu durchsichtigen Zwecken verbreitete Meldung, daß der Kronzeuge des preussischen Innenministeriums, Dr. Schäfer, seit vier Jahren Parteimitglied der NSDAP, und zwei Jahre in der Reichsleitung der NSDAP, unter den Augen des Führers Adolf Hitler tätig gewesen sei, ist un wahr. Wie aus der amtlichen Kartei der NSDAP, einwandfrei festgestellt wurde, ist Dr. Karl Schäfer der NSDAP erst am 1. Dezember 1930 als Mitglied Nr. 396 043 beigetreten und war niemals in der Reichsleitung der Partei tätig.

Stimmen zum Präsidenten des Landtags gewählt. Der kommunistische Kandidat Kasper erhielt 33 Stimmen. 66 Zettel waren unbeschrieben und eine Reihe von Stimmen zerpfältert.

Der Preussische Landtag vertagt.

Nach Feststellung seiner Beschlußunfähigkeit.

(262 Sitzung.) t. Berlin, 27. November. Der Preussische Landtag nahm die Wahl seines Präsidenten vor, für die von der sozialdemokratischen, als stärksten Fraktion des Hauses, der Abg. Wittmaack vorgeschlagen ist. Abg. Schwenk (Komm.) schlägt seinen Fraktionsfreund Kasper vor.

Die Wahl erfolgt durch Zettelabgabe. Die Auszählung ergibt die Wahl des Abg. Wittmaack-Magdeburg (Soz.)

mit 250 Stimmen. Der kommunistische Kandidat Kasper erhielt 33 Stimmen. 66 Zettel waren unbeschrieben. Eine Reihe von Stimmen war zerpfältert. Weiterleitete die Mitteilung des Vizepräsidenten aus, daß auch der Abg. Veinert (Soz.) eine Stimme erhalten habe.

Abg. Wittmaack nimmt die Wahl an. Er begibt sich sofort auf den Platz des Präsidenten und dankt in einer kurzen Ansprache dem Hause für seine Wahl. Dabei gibt er unter Beifall der Regierungsparteien das Versprechen ab, sein Amt in vollster Unparteilichkeit ausüben zu wollen und erteilt die besondere Verpflichtung des Präsidenten an, auch die Rechte der Minderheit wahrzunehmen.

Der neu gewählte Präsident übernimmt die Leitung der Verhandlungen.

Die Immunität des Abg. Labendorf (Wirtschaftspartei) wird entsprechend dem Antrag des Geschäftsausschusses aufgehoben.

Annahme findet der Antrag des Hauptauschusses, die Sitzsitznahmen für die Unverletzlichkeit nach einem vom Ausschuss festgelegten Programm beschleunigt durchzuführen.

In namentlicher Abstimmung des Präsidenten an, auch die Rechte der Minderheit wahrzunehmen.

Der neu gewählte Präsident übernimmt die Leitung der Verhandlungen.

Die Bürgersteuer in den Gemeinden Halver und Schalksmühle.

In diesen Tagen wird mit der Zustellung der Bürgersteuerbescheide und der Steuerkarten, aus denen auf der Rückseite die zur Erhebung kommende Bürgersteuer ersichtlich ist, begonnen. Die Bescheide über die Erhebung der Bürgersteuer in den Gemeinden Halver und Schalksmühle lauten dahin, daß die Gemeinde Halver zu dem Landessteuersatz einen Zuschlag von 100%, die Gemeinde Schalksmühle die einfache Bürgersteuer nach dem Landessteuersatz erhebt. Infolge aufsichtsbehördlicher Anordnung sind diese Steuersätze um 50% für beide Gemeinden erhöht. Danach kommen in der Gemeinde Halver zur Erhebung der Landessteuersatz und 150 Proz. = 250% des Landessteuersatzes, in der Gemeinde Schalksmühle der Landessteuersatz und 50% = 150% des Landessteuersatzes. Um dem Steuerpflichtigen eine Möglichkeit zu geben, die Höhe der veranlagten Steuer nachzuprüfen, soll im Nachstehenden auf die wesentlichen Bestimmungen über Veranlagung und Erhebung der Bürgersteuer hingewiesen werden.

a) Grundfähiges über die Steuerpflicht.

Steuerpflichtig sind alle natürlichen Personen, die am 1. Oktober 1931 in den Gemeinden Halver und Schalksmühle ihren Wohnsitz hatten, an diesem Tage 20 Jahre alt waren und selbstständig auf eigene Rechnung lebten, d. h. selbstständiges Einkommen hatten. Als selbstständiges Einkommen gilt dabei bei Hausvätern und Hausmüttern, die im Haushalt oder Betriebe eines andern eine Arbeitskraft ersetzen, auch der Wert der freien Station, der Kleidung und sonstigen geldwerten Vorteile (beispielsweise Taschengeld), selbst wenn ein Dienstvertrag nicht besteht. Aus dieser Vorschrift ist ganz allgemein zu folgern, daß die Söhne und Töchter, soweit sie in irgendeiner Weise eine Arbeitskraft im Haushalt oder im Betrieb, z. B. Geschäft, Landwirtschaft u. a. m. ersetzen, steuerpflichtig sind. Dabei ist die Einkommensuntergrenze auf den Betrag von 500 RM festgelegt mit der Maßgabe, daß auch dann die Steuerpflicht eintritt, wenn dieses Einkommen zwar nicht erreicht wird, aber ein landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches, gärtnerisches Grundvermögen oder Betriebsvermögen von mehr als 5000 RM vorhanden ist. Zusammengefaßt ist also zu sagen, daß jede über 20 Jahre alte Person steuerpflichtig ist, wenn die Gesamteinkünfte den Betrag von 500 RM bzw. das landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche, gärtnerische Grund- oder Betriebsvermögen den Betrag von 5000 RM übersteigen und die sonst geltenden Befreiungsvorschriften nicht Platz greifen.

Bei der Ermittlung der Einkünfte ist der Wert der freien Station anzusetzen:

- a) für Dienstmädchen, Lehrlinge und Lehrlinginnen mit monatlich 25. — RM.
- b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen und für Personen, die der Angehörtenversicherung unterliegen mit monatlich 40 RM.
- c) für Angestellte höherer Ordnung z. B. Hausdamen, Geschäftsführer usw. mit monatlich 60 RM.

b) Steuerbefreiungen.

Steuerfrei bleiben

1. die Personen, die vom Wahlrecht ausgeschlossen waren,
2. die in einer Heilanstalt untergebrachten Geisteskranken oder Geistesgeschwunden,
3. Straf- und Untersuchungsgefangene mit Ausnahme der aus politischen Gründen in Schutzhaft befindlichen Personen,
4. Wehrmachtangehörige,
5. Personen, die Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung empfangen,
6. Personen, die öffentliche Fürsorge genießen;
7. Sozialrentner, sofern das Gesamteinkommen einschließlich Rente den Betrag von 900 RM nicht übersteigt,
8. Zusatzrentenempfänger,
9. Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte den Betrag von 500 RM nicht übersteigen mit der oben schon bezeichneten Einschränkung, daß landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches, gärtnerisches Grund- oder Betriebsvermögen von mehr als 5000 RM nicht vorhanden sein darf.

Maßgebend für die Befreiungsvorschriften sind zu 1—4 die Verhältnisse am 1. Oktober 1931, im übrigen die Verhältnisse am Fälligkeitstage.

c) Steuersätze.

Die Steuersätze ermitteln sich nach dem Einkommen bzw. Vermögen. Maßgebend ist das der Einkommensteuer für 1930 zugrunde liegende Einkommen bzw. das nach dem Stande vom 1. Januar 1928 festgestellte landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche Grundvermögen oder Betriebsvermögen. Ist die Steuerpflicht jedoch erst im Jahre 1931 eingetreten oder lassen sich die steuerlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen nicht einwandfrei klären, dann ist das Einkommen zugrunde zu legen, das voraussichtlich im Jahre 1932 erzielt wird.

Der Landessteuersatz stellt sich. Er beträgt bei einem Einkommen

bis zu	4500 RM	6 RM
von	4501— 6000 RM	9 RM
von	6001— 8000 RM	12 RM
von	12001— 16000 RM	24 RM
von	16001— 20000 RM	30 RM
von	20001— 25000 RM	50 RM
von	25001— 50000 RM	75 RM
von	50001— 75000 RM	150 RM
von	75001—100000 RM	300 RM
von	100001—250000 RM	500 RM
von	250000—500000 RM	1000 RM
mehr als	500000 RM	2000 RM

Dabei ist zur Festlegung der Steuerstufe bei den Lohnsteuerpflichtigen ein Betrag von 1220 RM, bei den zu veranlagenden Steuerpflichtigen ein Betrag von 720 RM von dem Gesamteinkommen des Jahres 1930 bzw. des mutmaßlichen Einkommens des Jahres 1932 abzuziehen.

d) Steuerermäßigungen.

Steuerermäßigungen auf die Hälfte des niedrigsten Satzes treten ein:

1. bei einkommensteuerfreien Personen, deren gesamte Jahreseinkünfte den Betrag von 500 RM überschreiten,
2. bei Personen, die an und für sich steuerfrei sein würden, aber infolge eines Grund- pp. Vermögens von mehr als 5000 RM heranzuziehen sind.

Weiter tritt bei Ehefrauen eine Ermäßigung auf die Hälfte des von dem Ehemann zu zahlenden Betrages ein.

e) Steuererhebung.

Die Steuererhebung erfolgt von den selbstständig veranlagten Steuerpflichtigen auf Grund des zugestellten Steuerbescheides, bei den Lohnsteuerpflichtigen auf Grund der Steuerkarten durch unmittelbare Einbehaltung von Arbeitslohn. Verpflichtet zur Einbehaltung des Steuerbetrages ist bei den Lohnsteuerpflichtigen der Arbeitgeber. Er haftet selbstschuldnerisch für nicht einbehaltene Steuer-

beträge und ist der Kontrolle über die ordnungsmäßige Einbehaltung durch das Finanzamt unterworfen. Die Fälligkeitstage ergeben sich aus den zugestellten Bescheiden und Steuerarten.

Die nach vorstehenden Ausführungen sich ergebenden Steuersätze für die beiden Gemeinden Halver und Schalksmühle sind aus den nachstehenden Tabellen ersichtlich:

a) Gemeinde Halver.

Einkommen RM.	Ledige			Verheiratete		
	Landes- satz	Zuschlag 150%	Zu- sammen	Landes- satz	Zuschlag 150%	Zu- sammen
	RM	RM	RM	RM	RM	RM
Einkommensteuer frei	3	4 50	7 50	4 50	6 75	11 25
Vermögen von 5 001—10 000	3	4 50	7 50	4 50	6 75	11 25
— 4500	6	9	15	9	13 50	22 50
4501— 6000	9	13 50	22 50	13 50	20 25	33 75
6001— 8000	12	18	30	18	27	45
8001—12 000	18	27	45	27	40 50	67 50
12001—18 000	24	36	60	36	54	90
16001—20 000	30	45	75	45	67 50	112 50
20001—25 000	50	75	125	75	112 50	187 50
25001—50 000	75	112 50	187 50	112 50	168 75	281 25
50001—75 000	150	225	375	225	337 50	562 50
75001—100 000	300	450	750	450	675	1125
100000—250 000	500	750	1250	750	1125	1875
250001—500 000	1000	1500	2500	1500	2250	3750
mehr als 500 000	2000	3000	5000	3000	4500	7500

b) Gemeinde Schalksmühle.

mit 50% Zuschlag

Einkommensteuer- frei	3	1 50	4 50	4 50	2 25	6 75
Vermögen von 5 000—100 0	3	1 50	4 50	4 50	2 25	6 75
— 4500	6	3	9	9	4 50	13 50
4501— 6000	9	4 50	13 50	13 50	6 75	20 25
6001— 8000	12	6	18	18	9	27
8001—12 000	18	9	27	27	13 50	40 50
12001—16 000	24	12	36	36	18	54
16 001—20 000	30	15	45	45	22 50	67 50
20001—25 000	50	25	75	75	37 50	112 50
25001—50 000	75	37 50	112 50	112 50	56 25	168 75
50001—75 000	150	75	225	225	112 50	337 50
75001—100 000	300	150	450	450	225	675
100001—250 000	500	250	750	750	375	1125
250001—500 000	1000	500	1500	1500	750	2250
mehr als 500 000	2000	1000	3000	3000	1500	4500

c) Rechtsmittel.

Gegen die Heranziehung zur Bürgersteuer ist das Rechtsmittel des Einspruchs auf Grund des Kommunalabgabengesetzes gegeben. Der Einspruch ist innerhalb einer Frist von 4 Wochen vom Tage der Zustellung ab gerechnet beim Gemeindevorstande anzubringen.

Die Wechselwünsche der Viehhändler.

Eine Entschließung zur Hilfslosenverordnung.

Auf der Jahrestagung des Bundes der Viehhändler Deutschlands wurden drei Entschließungen gefaßt. In der Stellungnahme zur Hilfslosenverordnung wird darauf hingewiesen, daß die Viehhändler auch für die Wechselverbindlichkeiten eine tragbare Lösung fordern müßten, wie sie bezüglich der Mastverträge und des Eigentumsverhältnisses gefunden worden sei. Die Viehhändler seien außerstande, die Wechsel, die sie für geliefertes Vieh von den Landwirten erhalten hätten, aus eigenen Mitteln einzulösen. Die zweite Entschließung spricht sich für die Herabsetzung der bisher auf den Auf- und Zuchtviehmärkten und auf den Schlachtviehhöfen erhobenen Gebühren und Spesen aus. Die dritte Entschließung beschäftigt sich mit der Umsatzsteuer. Es werde darauf verwiesen, daß die deutschen Viehhändlerbetriebe schon seit Jahren

die Umsatzsteuer aus Substanzmitteln bestreiten. Jede Umsatzsteuererhöhung werde zur Vernichtung des deutschen Viehhandels führen.

Ein Geisteskranker als Amokläufer.

Vier Frauen schwer verletzt.

Große Aufregung verursachte in Finkenkrug bei Berlin der Amoklauf eines anscheinend geisteskranken Menschen, der mit gezücktem Messer durch die Straßen eilte und vier Frauen schwere Verletzungen beibrachte. Eine von ihnen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Der Täter flüchtete in den nahegelegenen Wald und konnte noch nicht festgenommen werden.

Ein „Amokfahrer“.

Nach einer Meldung aus Durban (Südafrika) rastete ein Geisteskranker im Auto durch die Umgebung der Stadt Bethlehem und schoß auf die Passanten. Zwei

Wenn Du eine Schwiegermutter...

HUMORISTISCHER ROMAN
VON THEOPHIL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(63. Fortsetzung.)

„Donnerwetter, das nenne ich Polsterabend! Junger Mann, stehen Sie auf, ich bin ganz friedlich!“
Balduin richtete sich, von ihm unterstützt, auf und sagte: „Doh, Herr Wolfert! Schön willkommen! Sie wollen wohl Polsterabend mit feiern?“
„Na allemal, junger Mann! Soll denn der Vater fehlen!“

Sensation: Wolfert kam, um Polsterabend zu feiern. Frau Laibacher war die erste, die sich gefaßt hatte. „Schön willkommen, Herr Wolfert!“

„Schön Dank, Frau Laibacher! Sie wundern sich wohl, daß ich noch komme! Also nicht für ungut, und daß ich mal so groß geworden bin... nicht für ungut! Ich hab' mich besonnen! Jawoll, das paßt auch bei so 'nem alten Dickschädel wie mir! Den Emil, Marthe, den du hast heiraten sollen... ich schäm mich halbe, es zu sagen... den haben sie heute eingestekt! Sie haben nämlich rausgekriegt, daß er sein Vater mit Gift weggeräumt hat! So ein Nasenflüster! Un dem Kerl hätte ich bald die Marthe gegeben!“

„Sehen Sie nun ein, Herr Wolfert, daß alles so gut und richtig war!“

„Jawoll, ich seh's ein! Un bei der Hochzeit, da will ich nicht fehl'n als Vater! Ich gratulier dir, Mädels, ich gratulier dir auch Hermann... un alles soll jetzt gut sein!“
Der dicke Hermann strahlte über das ganze Gesicht, Marthe meinte vor Freude. Es erschien ihr alles wie ein Wunder und gleichzeitig als das schönste Zeichen für das kommende Glück.

Gern hätte Vater Wolfert es gehabt, daß die Hochzeit bei ihm gefeiert würde, aber das ging nicht mehr, denn alles war vorbereitet. Er fügte sich auch drein, aber er verlangte, daß die Nachfeier bei ihm stattfinden müsse.

Am nächsten Morgen war ein eifriges Beraten: Lisa erhielt Helmut als Brautführer, Frau Laibacher Herrn Schute senior, Agnes Herrn Stolze senior — soweit war alles klar.

Rosel hatte gebeten, sie von den Hochzeitsfeierlichkeiten zu entbinden, und man verstand sie auch

Da blieb nun Balduin Schute übrig und der alte Wolfert. Eifrig überlegte man

Man zog auch Herrn Stolze zu Rate. Helmut dachte an Balduins Flamme. Er erzählte den Damen von ihr und machte dann den Vorschlag, sie einzuladen und gleichzeitig Frau Ophelia, die man Wolfert als Dame geben könne.

Agnes Holgar war sofort damit einverstanden, denn es handelte sich um eine alte Freundin mit ihrer Tochter.

Also zog Stolze los und richtete seinen Auftrag aus. Es gab große Ueberraschung bei Papa Blumtritt und den Seinen

Alle hätten gern die Hochzeit mitgefeiert.

Helmut merkte es. Und er fand einen Ausweg

„Wir machen es so: Mit Ihrer Erlaubnis, Herr Direktor, werden Ihre Damen uns aus der Verlegenheit helfen. Sie alle aber laden ich hiermit ein, in der neunten Stunde zu erscheinen und uns durch Ihre Kunst zu erfreuen und mit Gäste zu sein! Einverstanden?“
Sie waren es alle sehr gern.

Papa Blumtritt sagte: „Wir müssen es aber ganz vorsichtig machen, damit es Böhsingen nicht wegstreift... denn sonst kann die ganze Pointe am Sonntag flöten gehen!“

Hochzeit! Hohe Zeit!

Früh war die standesamtliche Trauung. Dann schloß sich die kirchliche Trauung an

Hermanns Eltern und Geschwister waren gekommen.

Der Vater: Hermanns war klein und nicht so dick wie Hermann und hatte den Anlaß zu einer Gläse. Er wirkte etwas ernst, aber allmählich ging er aus sich heraus und zeigte, daß er fröhlich sein konnte.

Hermanns Brüder, der ältere, etwas stillere Kurt und der jüngere Arthur, der beinahe eine Ruhe hatte wie Schute, waren mit ihren Frauen gekommen. Die Brüder hatten nicht Hermanns Format, aber das zeigte sich bald, seine gute, unverwundliche Laune. Ganz besonders der Jüngste, der Arthur, der entpuppte sich als ein Spaßmacher allerbesten Güte.

Keiner hätte es ihm zugetraut.

Ungetrübte Fröhlichkeit herrschte.

Der Senator war zwar platt, als er plötzlich seinen Sohn an der Seite der heimlich Geliebten sah, und er ahnte sofort, daß Helmut hinter diesem Komplott stand, aber er machte gute Miene zum bösen Spiel.

Wolfert war auch mit seiner Dame restlos zufrieden.

Gegen neun Uhr kamen die Schauspieler. Sie wurden herzlich aufgenommen. Auch sie trugen zum Gelingen des Abends bei, erfreuten durch lustige gefangliche und andere Vorträge.

Der Senator sah immer wieder auf Lisa. Das Mädel gefiel ihm zu gut. Wie der lichte Frühling sah es aus. Und so fröhlich war es und so verliebt war es in ihren Tischherrsinn, der heute einmal alle Hemmungen beiseite gelegt hatte.

Der Senator erwachte Lisa einmal und kam mit ihr in eine lustige Unterhaltung

„Sagen Sie, Fräulein Lisa, warum haben Sie denn meinem Jungen damals einen Korb gegeben?“

„Ach, wir passen nicht zusammen, Herr Senator! Er ist ein guter, lieber Mensch... aber zum Heiraten, da langt's nicht!“

„Schade!“ seufzte der alte Schute. „Und ich hätte Sie so gerne als Schwiegertochter mitgenommen!“

Lisa lachte und tröstete ihn. „Er wird schon das Mädel finden, das zu ihm paßt!“

„Er hat's schon... aber mir paßt es nicht ganz!“

„Ach... ich ahne: Fräulein Blumtritt!“

„Ja, die Schauspielerin!“

„Das ist aber ein sehr hübsches und liebes Mädel! Die gefällt mir ganz ausgezeichnet!“

„Ich habe ja so auch nichts gegen sie, aber... ich weiß nicht recht... Balduin und eine Schauspielerin.“

„Ach, das hat doch nichts zu sagen. Ich glaube, die ist froh, wenn sie einen lieben Mann hat und nicht mehr zu spielen braucht.“

Vater Schute seufzte. „Ach ja, ich muß eben abwarten, was der Bengel tut! Schade, Fräulein Lisa... ist keine Revision möglich?“

„Keine!“

„Herz schon verschenkt?“

Lisa wurde glühend rot, dann flüsterte sie ihm ins Ohr:

„Sie sehen aber auch alles!“

Wie der Wind war sie weg und neben Helmut, und sie war glücklich, als sie sah, daß keine Augen aufstrahlten.

„Denken Sie, Herr Stolze, Herr Senator möchte mich gern mit seinem Baldui verheiraten!“

Helmut erschraf. Sie sah es erfreut. „Haben Sie... wirklich Ihre Meinung geändert?“

„Nein, nein... ich warte noch auf den Mann, den das Schicksal für mich bestimmt hat! Ob er kommen wird?“

Mit verhänglichen Augen sah sie ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, sowie als Vorversatz der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage, auch dieselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Pf. mitzulegen. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoversatz erlattet wird. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft feinenfalls erteilt werden. Unsere Rat schläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit. Die Schriftleitung

Frage: Mast von Färsen. Zwei Färsen, die eineinhalb Jahre alt sind, sollen zur Mast aufgestellt werden. Welches Futter wird den Färsen zweckmäßig verabreicht, um die Mast möglichst zu beschleunigen? R. 3. in L.

Antwort: Um bei Ihren Färsen einen recht schnellen Mastserfolg zu erzielen, möchten wir Ihnen empfehlen, ein Delkuchenschrot-Mischfutter aus 40 Teilen Erdmüskuchen, 40 Teilen Sojabuchrot und 20 Teilen Rapskuchen zu verfüttern. Diesem Delkuchenschrot fügen Sie am besten Roggenkleie bei, und zwar zu gleichen Teilen. Als Grundfutter können alle Wirtschaftsfuttermittel Verwendung finden, jedoch nicht in zu großen Massen, damit die Tiere auch hinreichend Kraftfutter aufnehmen können. Die Kraftfuttermittel dürfte auf 4 bis 5 kg zu bemessen sein. Hierbei muß ein Gewichtszuwachs von mindestens 1,5 kg je Tag erzielt werden. Wollen Sie die Kraftfuttermittel einzeln kaufen, so liegen hiergegen Bedenken nicht vor. Von den wirtschaftseigenen Futtermitteln sind für die Mast am besten geeignet: Roggenschrot, Haferchrot und Hülsenfruchtschrot. Dr. Bn.

Frage: Rachitis beim Schwein. Ein einhalbjähriges Schwein, das sich durchaus gesund fühlt, hat an den Hinterbeinen seit einigen Wochen starke Anschwellungen, über die sich starker Schorf bildet. Diese Erscheinung zeigt sich neuerdings auch an den Vorderbeinen. Die Fresslust ist unvermindert, nur scheint das Schwein sich nicht sehr leicht bewegen zu können. Was soll ich zur Bekämpfung dieser Krankheitsercheinung tun? S. M. in B.

Antwort: Anschwellungen an den Gliedmaßen der geschilderten Art finden sich bei der Rachitis der Schweine. Die Schorfbildung ist erst sekundärer Natur, indem sich die erkrankten Tiere an den höchsten Stellen durchliegen. Rachitis der Schweine wird in der Hauptsache bewirkt durch Mangel des Futters an phosphoräurem Kalk. Erkrankten Tieren ist täglich 5 bis 15 g phosphoräurer Kalk oder auch Knochenmehl im Futter zu verabfolgen. Sehr bewährt hat sich auch die tägliche Beigabe von Vitakalk. Eine Wertminderung des Schweines als Schlachtschwein tritt durch diese Erkrankung im allgemeinen nicht ein, jedoch müssen sich solche Tiere oft schwer. Dr. Lh.

Frage: Ist Obst gemischt mit Kartoffeln und Schrot zur Schweinemast geeignet? Kann Obst zur Mast auch allein verwendet werden? Welche Verwendungsart ist besser? B. in D.

Antwort: Bei der diesjährigen reichlichen Obsternte, die teilweise schwer oder gar nicht verwertet werden kann, tritt naturgemäß das Bestreben auf, das überschüssige Obst als Viehfutter zu verwenden. Der Gehalt des Obstes an Nährstoffen ist ein sehr geringer. Er beträgt ungefähr die Hälfte von dem der Kartoffeln. Jedoch läßt sich Obst, sofern es nicht faul ist, im Gemisch mit Kartoffeln und Schrot sehr wohl zur Schweinemast verwenden. Es darf aber nicht mehr als die Hälfte der Ration aus Obst bestehen, da der Zuckergehalt und auch die vorhandenen Obstsäuren bei Verfütterung von großen Mengen bei den Tieren schädlich auf die Verdauungsorgane wirken können. Eine Mast mit Obst allein muß als unmöglich angesehen werden. Dr. Bn.

Frage: Rötliche Ziege ist mit einem silberartigen Schuppenauschlag seit einigen Monaten befallen. Der Ausschlag ist über den ganzen Körper verbreitet. Das Tier frist gut und ist auch sonst anscheinend gesund. — Ich habe verschiedene Mittel angewendet, z. B.

Soda- und Chinoltabletten-Abwaschungen, aber jedesmal kam der Ausschlag nach zwei bis drei Tagen hartnäckig wieder. Da es sich um eine besonders schöne Ziege handelt, möchte ich das Tier behalten. Wie kann ich die Erkrankung bekämpfen? R. M. in A.

Antwort: Aus den von Ihnen angegebenen Krankheitsercheinungen kann geschlossen werden, daß Ihre Ziege an Räude erkrankt ist. Die Räude wird hervorgerufen durch eine Milbe, welche auf und in der Haut des Tieres schmarotzt. Eine Befreiung von der Räudeerkrankung ist dann möglich, wenn die Räudemilbe selbst und ihre Brut vernichtet wird. Zu diesem Zweck können verschiedene Mittel angewendet werden. Zunächst kommen äußere Mittel in Betracht, wie: Krejöl-Seifenlösung, Karbolsäure, Krejot, Enjol, Benzol, Petroleum, Verbalsam usw. Auch Tabakabkochungen können Anwendung finden. Zur Unterstützung dieser Mittel, namentlich um die Borken und Schorfe zu erweichen und zu entfernen, kommen zur Anwendung: Schmierseife, Pottasche, Soda, Chlorkalk u. a. Bei einer veralteten Erkrankung müssen diese Mittel in Form von Bädern und Waschungen vor den milbenstörenden Mitteln angewendet werden. Ist die Erkrankung nicht so alt, so kann die Anwendung gleichzeitig mit den milbenstörenden Mitteln erfolgen. Dr. Bn.

Frage: Brieftauben haben fleckigen Ausschlag. Diese Erscheinung beobachtete ich bei der letzten jungen Brut. Die Krankheit zeigt sich in der dritten bis vierten Woche bei den jungen Tauben. Ich habe die jungen Tauben sofort beiseite, da ich die Tiere nicht für lebensfähig hielt. Ich kann daher auch den weiteren Verlauf der Krankheit nicht angeben. Die alten Tauben scheinen gesund zu sein. Mit welchen Mitteln kann ich in Zukunft diese Krankheit erfolgreich beseitigen? R. S. in G.

Antwort: Neubildungen der geschilderten Art am Kopf finden sich bei den Geflügelpocken, von denen hauptsächlich junge Tauben befallen werden. Diese warzenähnlichen Wucherungen sind in der Regel von grauer oder graugelber Farbe. Die Übertragung des Ansteckungsfaktors (Pockenvirus) auf die jungen Tauben erfolgt beim Füttern durch die älteren Tauben, die selbst vollkommen gesund erscheinen können, den Krankheitsstoff aber in sich herbergen. Aus diesem Grunde erkranken auch nicht alle Tiere, sondern nur immer bestimmte Paare. Die Behandlung erfordert großen Fleiß, Pünktlichkeit und Ausdauer. Zunächst sind die erkrankten Tiere abzusondern. Die Knötchen sind mit Glycerin, Olivenöl oder Vaseline zu bestreichen und vorsichtig abzulösen. Die munden Stellen können mit Höllenstein leicht geätzt werden. Erkrankte Schleimhautstellen sind mit ein- bis zweiprozentiger Krejolinlösung oder mit Jodtinktur zu bespinseln. Das Trinkwasser kann mit Chinolol versetzt werden. Gleichzeitig ist für regelmäßige und gründliche Reinigung und Desinfektion des Schlages und der Geflügelställe zu sorgen. Gegen eine Verwendung der gesund gebliebenen Tauben zur Zucht bestehen keine Bedenken. Lh.

Frage: Hat gekochtes Getreide als Futter für Hühner irgendeinen Nachteil gegenüber roh verfüttertem Getreideschrot? Hat es noch denselben Nährwert und ist es unschädlich für die Hühner? Welche Wirkung hat es auf das Eierlegen? S. B. in H.

Antwort: Es liegt bei der Verfütterung von Getreide an Hühner kein Grund vor, dasselbe zu kochen und sich dem Nachteil dieser Mehrarbeit zu unterziehen. Durch das Kochen

des Getreides wird sogar ein Teil des darin enthaltenen Eiweiß schwerer verdaulich, so daß es dadurch an Wert verliert. Eine direkt schädigende Wirkung wird durch das Kochen nicht erlangt. Ob gekochtes Getreide eine spezifische Wirkung auf die Legetätigkeit hat, ist mir nicht bekannt. Meines Wissens wurde noch kein diesbezüglicher Versuch an maßgebenden Anstalten durchgeführt. Dr. Alb.

Frage: Selleriekraut zeigt Pilzbefall. Diese Erscheinung zeigte sich in diesem Jahre besonders stark. Auch die Selleriepflanzen im Mistbeet leiden unter diesem Pilzbefall. Liegt es vielleicht am Samen? Wie kann ich diesen Pilzbefall verhüten? R. A. in M.

Antwort: Die eingesandte Pflanze war von dem Pilze Septoria Apii befallen. Zwecks Bekämpfung dieser Krankheit ist der Same mit Tillatin oder Uspulun-Trockenbeize zu beizen, ebenfalls ist die Anzuchtterde mit diesem Mittel zu behandeln. Tritt der Pilz im Sommer auf, so sind die befallenen Blätter sofort abzupflücken und zu verbrennen. Danach sind die Pflanzen sofort mit einprozentiger Kupferkalk- oder Kupferjodbrühe zu spritzen. Diese Spritzungen sind nach jedem größeren Regen zu wiederholen. Das Selleriekraut ist im Herbst nach der Ernte in einer tiefen Grube zu vergraben oder zu verbrennen. R. A.

Frage: Fleckige Pfefferminzblätter. Meine diesjährigen Pfefferminzpflanzen, von denen ich eine Probe einsende, zeigen gelbe Flecken. Woher kommen diese, und sind die Blätter zu verwenden? S. R. in B.

Antwort: Die eingesandten Pfefferminzblätter waren vom Ringrost befallen. Die befallenen Blätter sind als Tee unbrauchbar. Zur Vorbeugung, denn ein direktes Bekämpfungsmittel gibt es hiergegen nicht, sind die Strünke im Herbst bis unter den Erdboden abzuschneiden und zu verbrennen. Darauf ist der Boden stark mit Blehkalk zu bestreuen, je Quadratmeter mit 250 bis 500 g, und umzugraben. Falls mit Stalldung gedüngt wird, ist dieser erst unterzugraben, dann wird der Kalk auf das grobschollige Land gestreut und eingeharkt. Außer dem Stalldünger sind im Winter auf das Quadratmeter noch 60 g Thomasmehl und 40 g vierzigprozentiges Kalisalz zu streuen, welches ebenfalls einzuharken ist. Falls im Herbst kein Stalldünger gegeben wird, streuen Sie im Frühjahr noch 25 g schwefelhaftes Ammoniak. Die Bewässerung hat im Sommer bei Trockenheit nicht zu oft, etwa alle acht Tage, dann aber gründlich zu erfolgen. R. A.

Frage: Fliederbeeren schmeckt schlecht. 1930 habe ich Wein aus Fliederbeeren hergestellt. Die Fliederbeeren sind mit der Frucht- und Blätter- und 1 kg Zucker in heißem Wasser aufgelöst. Die Gärung war gut, der Geschmack erregt teilweise Erbrechen. Was ist zur Besserung zu tun? A. R. in B.

Antwort: Rohes Fliederbeeren sowie auch aus solchen hergestellter Wein verursacht eigentümlicher Weise bei manchen Personen Uebelkeit und Erbrechen. Es dürfte sich hier um einen Stoff handeln, welcher bei gekochtem Saft nicht mehr wirksam ist, denn Fliederbeersuppe und -saft sind sehr wohlbekömmlich. Ubrigens sind nahe Verwandte unserer Fliederbeere giftig. Der Wein hatte übrigens auch einen scharf adstringierenden Geschmack, der durch zu lange Berührung mit Metall hervorgerufen sein dürfte. Eine Aenderung ist leider nicht mehr möglich. Wer jedenfalls den Wein nicht verträgt, tut besser daran, ihn nicht zu trinken. Prof. Dr. As.



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

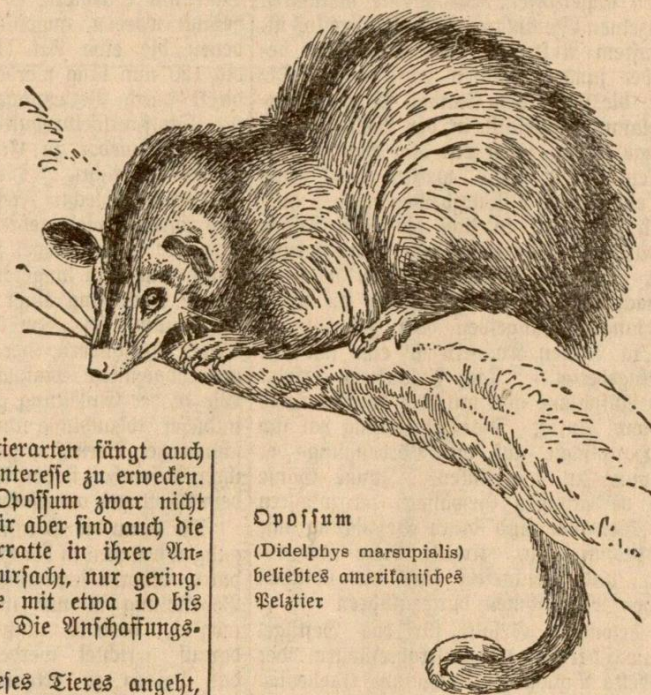
40. Jahrg.

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm. Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1931

Das Opossum, ein geschätztes Pelztier

Von Wilhelm Kleffner



Opossum
(Didelphys marsupialis)
beliebtes amerikanisches
Pelztier

Unter den vielen Pelztierarten fängt auch das Opossum an, einiges Interesse zu erwecken. Es handelt sich bei dem Opossum zwar nicht um einen teuren Pelz. Dafür aber sind auch die Unkosten, die diese Beuteltierchen in ihrer Anschaffung und Haltung verursacht, nur gering. Opossumpelz: werden heute mit etwa 10 bis 15 RM das Stück bezahlt. Die Anschaffungskosten sind entsprechend.

Was die Fütterung dieses Tieres angeht, so ist sie sehr einfach. Das Opossum ist ein Allesfresser. Es nimmt sowohl gekochtes Gemüse, Kartoffeln, Brot, Obst, Eier, Milch, Fleisch, Fische, wie auch Mäuse und größere Insekten. Von Krankheiten wird dieses allerdings unschöne Tier wenig heimgesucht. Besonders rentabel gestaltet sich die Zucht durch die große Vermehrung. Die Tragezeit beträgt nur fünfzehn Tage. Man kann die Tiere in einem größeren Raume zu-

sammenhalten. Kurz vor dem Werfen aber, sind die Weibchen allein zu setzen.

Das Opossum zählt zu den Beuteltieren. Die Jungen werden gleich nach der Geburt in den Tragebeutel hineingebracht und bleiben hier, bis sie voll entwickelt sind. Es handelt sich in der Regel um sechs bis acht und mehr Junge. Sie dürfen keinesfalls zu früh von der Mutter

entfernt werden, erst dann, wenn die Tierchen im Gehege sich tummeln und selbständig geworden sind, nimmt man sie fort. Man bringt sie in einem großen Gehege unter.

Für ein einzelnes Weibchen genügt ein Käfig, etwa in kubischer Form von 2 m Seitenlänge. Auch der Fußboden muß aus Draht hergestellt werden, ist dann aber mit Erde zu belegen. Innerhalb dieses Käfigs wird auf einem Pfahle ein Schlafkasten aufgestellt, der ein Schlupfloch hat. Den Deckel muß man aufklappbar herstellen. Es genügt ein Schlafkasten von etwa 30 bis 40 cm Länge und Breite. Der Kasten ist mit Heu zu belegen. Da das Opossum sehr gerne klettert, stelle man zu seiner Abwechslung einige Kletterbäume im Käfig auf.

Das Opossum verträgt nicht viel Sonne. Darum sollen die Gehege im Schatten liegen, am besten unter dicht belaubten Bäumen. Heute wird es noch möglich sein, recht viele Zuchttiere zu verkaufen. Aber auch bei der Pelzgewinnung dürfte die Zucht dieses Tieres recht guten Gewinn bringen, zumal die Anlagekosten nicht hoch sind. Das Opossum ist etwa 47 cm lang. Der schöne Schwanz, der an eine Rute erinnert, beträgt 43 cm. Die Grundfärbung schwankt zwischen weiß und schwarz und ist je nach der Heimat des Tieres verschieden. Opossum leben in Amerika von den nördlichen Vereinigten Staaten bis hinab nach Chile und Südbahlien. Wälder und Gebüsch bilden seinen Aufenthalt. In seiner Heimat wird das Tier harter verfolgt; denn es ist ein gefährlicher Hühnerdieb. Außer dem amerikanischen Opossum dürften vielleicht noch andere Tiere aus der Familie der Beuteltiere, wie der Schwimmbeutel, der Krebsbeutel, für die Pelztierzucht in Betracht kommen.

Von Dr. W. Senz

Die Eingeweideschmarozer des Geflügels

Beim Geflügel kommt eine große Zahl von Eingeweideschmarozern vor, die teils harmlose Parasiten sind, in vielen Fällen aber schwere Gesundheitsstörungen und selbst seuchenhafte Erkrankungen und Todesfälle verursachen können. Für den Geflügelzüchter hat nur diese letztere Gruppe von Parasiten einen praktischen Wert.

Von den Saugwürmern, die meist harmlose Schmarozer sind, hat besondere Bedeutung nur der Prosthogonimus intercalandus, der bei Hühnern Erkrankungen und Todesfälle infolge einer Eileiter- und Bauchfellentzündung verursachen kann. Die infizierten Hühner werden matt und traurig, zeigen wenig Fresslust, legen zunächst noch Eier, die aber dünn- bis weichschalig sind. Schließlich hört das Legen ganz auf. Zu Beginn des Leidens ist der Hinterleib leicht aufgetrieben, nimmt im Verlauf der Krankheit an Umfang zu und wird schließlich tonnenförmig

und gespannt. Gleichzeitig stellt sich bei den Tieren Atemnot ein. Ramm und Rehlappen färben sich blau und unter hochgradiger Abmagerung tritt der Tod ein. Bei der Zerlegung zeigt sich das Bild der Eileiterentzündung mit anschließender Bauchfellentzündung. Im Eileiter finden sich kleinere oder größere gelbgraue, derbelastische bis knorpelharte Gebilde, die auf dem Durchschnitte zum Teil eine regelmäßige Schichtung von weißlich-gelben und gelbgrauen Platten aufweisen. Die 4 bis 5,5 mm langen Parasiten und ihre Eier finden sich regelmäßig in großer Zahl auf der Schleimhaut und in den Inhaltsmassen des Eileiters, zuweilen sogar auch in der Bauchhöhle.

Eine Behandlung der erkrankten Tiere ist im allgemeinen aussichtslos. Es empfiehlt sich, das Geflügel von verdächtigen Gewässern fernzuhalten und an der Aufnahme von Abfällen,

Maifäsern usw. in ungekochtem Zustand zu verhindern. Bereits erkrankte Tiere sind, sobald sie Unregelmäßigkeiten beim Legen zeigen, in einem reinen Stall getrennt zu halten und nur mit pflanzlicher Nahrung zu füttern.

Aus der Klasse der Bandwürmer kommen über 20 verschiedene Arten beim Geflügel vor, teils in wenigen Exemplaren, teils in ungeheurer Zahl (bis über tausend Stück). Es sind darmlose Plattwürmer aus Gliedern zusammengefaßt, die voneinander durch Furchen getrennt sind. Nach vorn ist die Kette verjüngt zum Hals, an dem sich der knopfförmige Kopf anheft. Die beim Wirtstier auftretenden Krankheitserscheinungen sind abhängig von der Art, der Zahl, dem Sitz der Würmer und der Empfindlichkeit des Wirtes. Junge Tiere leiden mehr als ältere. Einzelne Exemplare sind im allgemeinen unschädlich, während zahlreiche Band-

würmer erhebliche Schädigungen beim Wirtstier durch Entziehung von Nährstoffen verursachen können. Gleichzeitig wirken auf den Gesundheitszustand des Wirtstieres ungünstig die durch die Würmer ausgeschiedenen giftigen Stoffwechselprodukte. Die infizierten Tiere gehen schließlich unter fortschreitender Abmagerung und Blutarmut an Erschöpfung zugrunde. Bei Anwesenheit zahlreicher Bandwürmer kann es auch durch Verhäufelung zur tödlichen Verstopfung des Darmes kommen. Aufschluß über den Tod der Tiere gibt im allgemeinen der Nachweis von Bandwürmern im Darm bei der Zerlegung der eingegangenen Tiere. Mitunter gelingt auch der Nachweis von Bandwurmgliedern im Kot der infizierten Tiere. Zur Abtreibung der Parasiten ist eine Bandwurmtur durchzuführen, gleichzeitig ist durch Anwendung hygienischer Maßnahmen eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Der Kot der bandwurmkranken Tiere ist sorgfältig zu sammeln und unschädlich zu beseitigen. Stall und Gerätschaften, Futter- und Trinkgefäße sind zu reinigen und mit Kochchloramin-Heiden zu desinfizieren. Die Ausläufe sind mit Streuchloramin-Heiden oder starker Salzlauge zu übergießen und danach trockenzuhalten. Die Weiden sind zur Vernichtung der Zwischenwirte, in denen sich die Vorstadien der Bandwürmer aufhalten, reichlich mit Kalk zu düngen oder mit Kupferfatslösungen zu besprengen.

Von den Rundwürmern verdient besondere Erwähnung die Gattung Dispharagus. Die Rundwürmer sind walzen- oder fadenförmig von Gestalt und der Körper zeigt keine Gliederung. Dispharagus uncinatus ist 7 bis 18 mm lang und kommt bei Enten, Gänsen und Schwänen in der Speiseröhre und im Vormagen, zuweilen auch im Dünndarm vor. Der Wurm bohrt sich in die Schleimhaut der Schlundröhre und des Drüsenmagens ein und ruft eine Entzündung hervor, die ihrerseits wieder Funktionsstörungen des Drüsenmagens bedingt. Die Tiere magern ab und gehen schließlich zugrunde. Ein anderer Vertreter dieser Gattung, der Dispharagus nasutus, kommt bei Hühnern vor. Er findet sich im Kropf, in der Speiseröhre, im Drüsen- und Muskelmagen, im Dünn- und Blinddarm und verursacht durch Nahrungsentziehung und Funktionsstörungen fortschreitende Abmagerung bei guter Futteraufnahme und schließlich den Tod der Tiere infolge Entkräftung. Die Darmentleerungen sind unschädlich zu beseitigen, die Ställe sind zu reinigen und mit Kochchloramin-Heiden zu desinfizieren. Da für diese Parasiten als Zwischenwirt die Wasserflöhe in Frage

kommen, die erst im Monat Juli auftreten, empfiehlt es sich, nach dieser Zeit das Geflügel von verdächtigen Gewässern fernzuhalten.

Von den Haarwürmern, die ihrer haarförmigen Beschaffenheit wegen so benannt werden, kommen Exemplare vor bei Hühnern, Tauben und auch beim Wassergeflügel. Die Krankheitserscheinungen bei den einzelnen Tiergattungen ähneln sich sehr und bestehen in der Regel in ununterem Wesen, verminderter Futteraufnahme, zeitweisem Durchfall, Abmagerung und Blutarmut. Die kranken Tiere, die teilweise erfolgreich behandelt werden können, sind abzusondern. Der Kot ist unschädlich zu vernichten. Stallungen und Gerätschaften sind mit heißer Sodaaflösung zu reinigen, der Boden ist möglichst häufig mit zehnprozentiger Kochsalzlösung zu besprengen.

Von den Strongyliden verdient besondere Erwähnung der bei Gänsen sehr oft als Parasit im Magen angetroffene Strongylus nodularis, der in einzelnen Exemplaren ziemlich harmlos ist, bei gehäuftem Auftreten aber Todesfälle besonders bei jungen Gänsen verursacht. Die Krankheit, die unter dem Namen Magenwurm-flechte bekannt ist, befällt in der Mehrzahl der Fälle junge Gänse, selbst erst drei Wochen alte Gänseküken. Die Tiere werden matt und führen eigenartige Würgbewegungen aus. Schließlich gehen sie in drei bis zehn Tagen unter Durchfall, Atemnot und Abmagerung zugrunde. Bei der Zerlegung findet man im Magen nach Abziehen der Hornschicht die 8 bis 22 mm langen graugelben oder gelbrötlichen Würmer in dichten Knäueln in eine scharfge Masse eingebettet. Die Ansteckung erfolgt durch die Aufnahme von mit Kot kranker Tiere beschmutztem Futter. Die Behandlung hat sich in der Hauptsache auf die Vorbeugung der Einschleppung zu beschränken. Junge Gänse sind von verdächtigen Gewässern fernzuhalten oder die Gewässer sind durch Besichtigung mit Kalk zu desinfizieren. Kranke Tiere sind abzusondern und gleichzeitig sind die üblichen hygienischen Maßnahmen durchzuführen.

Eine besondere Gefahr für das Geflügel bedeutet noch der gepaarte Luftröhrenwurm oder der gegabelte Rotwurm: Syngamus trachealis. Es ist ein 6 bis 20 mm langer roter Wurm, und zwar haften Männchen und Weibchen so innig zusammen, daß sie den Eindruck eines einzigen, sich an einem Ende unter einem spitzen Winkel verzweigenden Wurmes machen. Die Parasiten werden auf der Schleimhaut der Luftröhre der erkrankten Tiere angetroffen, wo sie Blut saugen und eine Entzündung der Schleimhaut

hervorrufen, die wiederum Atemnot und teilweise Erstickung bedingt. Die Tiere sind un-lustig, fressen schlecht, halten den Schnabel geöffnet, husten und machen eigenartige schleudernde Kopfbewegungen, um sich der in der Luftröhre ansammelnden zähen Schleim-massen zu entledigen. Unter Abmagerung gehen sie schließlich an Erschöpfung oder Erstickung ein. Schwerverkrankte Tiere sind möglichst zu töten, die gesunden sind von den kranken zu trennen. Der Kot und der ausgeworfene Schleim sind zu vernichten, Ställe und Gerätschaften zu reinigen und mit Kochchloramin-Heiden zu desinfizieren.

Zum Schluß sind noch zu erwähnen die Spulwürmer (Ascariden), von denen drei Arten beim Geflügel, soweit sie in größerer Anzahl auftreten, verheerende seuchenartige Krankheiten hervorzurufen in der Lage sind. Zuweilen ist der ganze Darm der infizierten Tiere mit Würmern, es sind 400 bis 500 Stück gezählt worden, angefüllt. Die Würmer, von denen die eine Art (Heterakis perspicillum) bis 120 mm lang werden kann, rufer teilweise direkt durch Verletzungen, teils indirekt durch ihre Stoffwechselprodukte Darmentzündungen hervor, die wieder zu Ernährungsstörungen und Blutarmut führt. Die kranken Tiere zeigen Mattigkeit, schlechte Fresslust, vermehrter Durst und öfters wiederkehrenden Durchfall. Der Tod tritt in der Regel infolge Erschöpfung und Blutarmut nach längerer Krankheit ein. Rechtzeitige Einleitung einer Wurmtur führt in der Regel zum Ziel. Im übrigen sind die kranken Tiere abzusondern, der Kot ist zu vernichten und hygienische Maßnahmen sind einzuleiten. Wie in der Einleitung gesagt worden ist, haben in dieser Abhandlung nur diejenigen Eingeweide-schmarotzer Berücksichtigung gefunden, die durch ihren Aufenthalt in den Wirtstieren Schädigungen beim Geflügel verursachen.

Die durch die Parasiten verursachten Schädigungen bestehen in der Hauptsache in Entkräftung durch Nährstoffentnahme. Eine erfolgreiche Behandlung ist nur in den seltensten Fällen möglich, deshalb muß das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, möglichst frühzeitig das Leiden zu erkennen, um Vorbeugungs-maßnahmen gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit einleiten zu können. In aller Ver-dachtsfällen sind die verdächtigen Tiere von den gesunden abzusondern, der Kot ist unschädlich zu beseitigen, Auslauf, Ställe, Gerätschaften, Futter- und Trinkgefäße sind zu reinigen und mit Streu- bzw. Kochchloramin-Heiden zu desinfizieren.

Ueber kostenloses Trocknen von Äpfeln und Birnen auf Drahtstäben

Von Dr. Weiß

Mit drei Abbildungen

Einen reichen Obstsegen hat uns der Herbst in vielen Gegenden Deutschlands beschert, damit tritt an uns die Frage heran, wie man das Obst, das sich im Winterlager nicht halten wird, wie Fall-obst, und soweit es nicht zu Wein verarbeitet wurde, möglichst kostenlos trocknet.

Das Trocknen durch Aufhängen auf Gabeln und das Trocknen auf Horden ist von mir schon lange wieder fallen gelassen worden, weil es gegenüber dem nachstehend beschriebenen Verfahren keine Vorzüge hat. Zunächst wird ein 2,5 mm starker, nicht verzinkter Draht in etwa 60 bis 70 cm lange Stäbe zerschnitten. Jeder Stab wird an dem einen Ende scharf zugespitzt und am andren leicht zu einem krümmen Haken umgebogen. Die zu trocknenden Birnen und Äpfel werden geschält oder unge-schält, in etwa 3 mm dicke Scheiben geschnitten. Dann werden diese dünnen Obstscheiben auf die

Drahtstäbe aufgesteckt, und zwar mit Zwischen-räumen von einem bis zwei Zentimeter, damit die Luft ungehindert hindurchstreichen kann und Schimmelbildung vermieden wird (Abbildung 1). Selbstverständlich darf der Drahtstab nicht durch die Mitte der Obstscheibe, sondern muß seitlich durch das feste Fruchtfleisch gestochen werden. Die Scheiben sitzen nach kurzer Zeit fest auf dem Stabe und trocknen bald so fest an, daß es beim Abziehen sogar einer geringen Kraftanstrengung bedarf, um sie abzustreifen.

Das Trocknen kann bei schönem Wetter, auf das aber in diesem Herbst nicht mehr zu rechnen ist, im Freien geschehen. Sicherer ist da schon die Ausnutzung der Ofen- und Herdwärme. Zu diesem Zweck wird am oberen Ende des Ofens eine Vor-richtung zum Aufhängen der Stäbe angebracht. Meistens genügt ein dünner, waagrecht gezogener

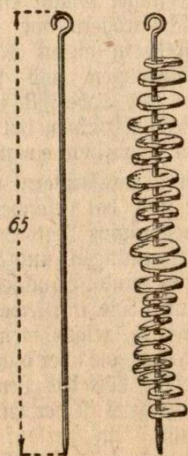


Abbildung 1
Drahtstabe
zum Aufstecken
von Obstscheiben

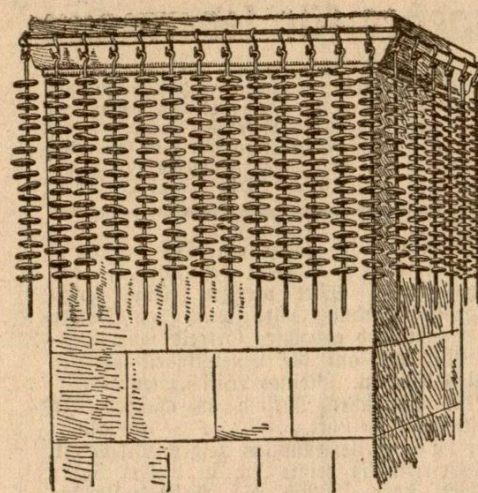


Abbildung 2. Ofensims mit zweckmäßigem Behang von Drahtnadeln, die Obstscheiben zum Trocknen tragen

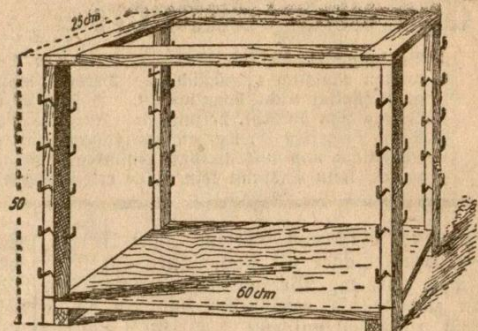


Abbildung 3. Holzernes Gestell zum Auflegen von 18 Drahtnadeln

die Obstsorten, die sich im Winterlager erfahrungs-gemäß nicht halten, wie auch Fallobst, getrocknet. Man versuche dieses Verfahren nur einmal. Es wird gelingen. Viel Obst wird dadurch vor dem Verderben bewahrt werden. Wer also jetzt sein Obst im Winterlager nicht halten kann, sollte sofort die vorstehenden Ratschläge befolgen.

Allelei Neues aus Feld und Garten, Stall und Hof, Haus und Keller, Küche und Blumenzimmer

Pferdedung gehört zu den hitzigen Düngern. Er geht schnell in Verwesung über und ent-wickelt so leicht eine bis zu 70 Grad Celsius steigende Wärme. Diese Eigenschaft macht ihn für Erwärmung der Mistbete, des schweren Euter haben, aber trotzdem nur wenig Milch geben. Bei diesen Ziegen handelt es sich um ein Fleischiener. Man muß bei der Zucht der Ziegen auf ein gut beschaffenes Euter den größten Wert legen. Neueste Merkmale einer guten Milchziege sind seine Behaarung und dünne Haut des Euters. Das Euter muß vor dem Melken straff und nach dem Melken schlaff und weich sein. Der innere Bau des Euters spielt jedoch für den Milchreichtum eine ganz besondere Rolle. Das Euter ist eine Drüse von traubenförmiger Gestalt, die aus zwei gleich großen Teilen besteht. Es wird deshalb Drüse genannt, weil es einer Speicheldrüse ähnelt. Die Milchdrüse hat den Zweck, die dem Blute entnommenen Stoffe in Milch umzuwandeln. Je stärker die Drüse ist, desto größer ist die Milchergiebigkeit. Die Drüse setzt sich aus kleinen Bläschen zusammen, die traubenartig gruppiert sind. Die einzelnen Gruppen werden durch ein Bindegewebe zu Läppchen zusammengefügt. Von diesen Läpp-chen gehen kleine Milchadern aus, die sich zu größeren Kanälen, den sogenannten Milch-kanälen, vereinigen. Diese Milchkanäle stellen die Verbindung zu dem Hohlraum, der Milch-zisterne, her. Diese Milchzisterne, die sich im Drüsengewebe unmittelbar über dem Ansatz des Striches befindet, steht mit dem Strich-kanal in Verbindung. Der Strichkanal endet an der Spitze des Striches und wird durch einen ringförmigen Schließmuskel verschlossen. Beim Melken oder Saugen des Lammes öffnet sich der Schließmuskel, und die im Strich-kanal befindliche Milch fließt heraus. Nach dem Melken füllen sich sodann die entleerten Hohlräume allmählich wieder. Sind in dem Euter viele Hohlräume, so wird man feststellen, daß das Euter nach dem Melken schlaff und weich ist. Dann haben wir ein milchreiches, kräftiges Euter.

Was habe ich bei der Anlage von Mist-beeten zu beachten? Die Wartung und Pflege der Mistbeetkasten erfordert immer eine rege Beobachtung. Es ist dafür zu sorgen, daß die Kisten stets hell, also nicht kaputt sind. Die Fenster müssen genau den Kisten abschließen, damit nicht Frost in die Kisten dringen kann. Alle Auslaaten und die Bepflanzung der Kisten sollten nur an warmen Tagen, möglichst in den Mittagsstunden, vorgenommen werden. Nie-mals soll Frost in die Kisten gebracht werden, damit die Pflanzen stark und kräftig heranwachsen. Das Abdecken der Kisten sollte nicht zu früh vorgenommen werden, ebenfalls das Zudecken wieder rechtzeitig erfolgen; es richtet sich dieses immer nach der jeweiligen Tagstemperatur. Besonderes Interesse muß man auf das Angeziefen legen, welche des öfteren in die Kisten eindringen und den Samen auffressen oder die jungen Pflanzen ab-streifen. Die Mäuse sind arge Schädiger der ersten Auslaaten und manche Freude wird in wenigen Stunden durch diese Rager vernichtet. Auch Mistpilze, welche durch die aufgebrauchte Erde hervorbrechen, können viel Schaden ver-ursachen, da sich die Sporen derselben an die Pflanzen legen und letztere abfaulen oder ver-kümmern. Das Lüften erfordert ebenfalls auch genügende Aufmerksamkeit und sollte niemals übersehen oder gar unterlassen werden und richtet sich dieses auch ganz nach der Außen-temperatur. Wenn irgend die Witterungs-verhältnisse günstig sind, immer den Pflanzen reichlich frische Luft bei Tage zugänglich machen, denn dadurch erzielt man kräftige, gesunde Pflanzen, welche später beim Auspflanzen ins Freiland nicht mehr bei kalter Witterung so küm-mern. Das Gießen hat ebenfalls vorzüglich und nur mit warmem Wasser zu erfolgen und sollte stets an kalten Tagen in den Mittags-stunden und bei wärmerer Witterung in den Vormittagsstunden geschehen. Sa.

Das Ziegeneuter. Die Milchleistung der Ziege hängt zum größten Teil von der Be-schaffenheit des Euters ab. Nicht jede Ziege, die ein großes Euter hat, ist eine gute Milch-ziege. Es gibt Ziegen, die zwar ein großes Euter haben, aber trotzdem nur wenig Milch geben. Bei diesen Ziegen handelt es sich um ein Fleischiener. Man muß bei der Zucht der Ziegen auf ein gut beschaffenes Euter den größten Wert legen. Neueste Merkmale einer guten Milchziege sind seine Behaarung und dünne Haut des Euters. Das Euter muß vor dem Melken straff und nach dem Melken schlaff und weich sein. Der innere Bau des Euters spielt jedoch für den Milchreichtum eine ganz besondere Rolle. Das Euter ist eine Drüse von traubenförmiger Gestalt, die aus zwei gleich großen Teilen besteht. Es wird deshalb Drüse genannt, weil es einer Speicheldrüse ähnelt. Die Milchdrüse hat den Zweck, die dem Blute entnommenen Stoffe in Milch umzuwandeln. Je stärker die Drüse ist, desto größer ist die Milchergiebigkeit. Die Drüse setzt sich aus kleinen Bläschen zusammen, die traubenartig gruppiert sind. Die einzelnen Gruppen werden durch ein Bindegewebe zu Läppchen zusammengefügt. Von diesen Läpp-chen gehen kleine Milchadern aus, die sich zu größeren Kanälen, den sogenannten Milch-kanälen, vereinigen. Diese Milchkanäle stellen die Verbindung zu dem Hohlraum, der Milch-zisterne, her. Diese Milchzisterne, die sich im Drüsengewebe unmittelbar über dem Ansatz des Striches befindet, steht mit dem Strich-kanal in Verbindung. Der Strichkanal endet an der Spitze des Striches und wird durch einen ringförmigen Schließmuskel verschlossen. Beim Melken oder Saugen des Lammes öffnet sich der Schließmuskel, und die im Strich-kanal befindliche Milch fließt heraus. Nach dem Melken füllen sich sodann die entleerten Hohlräume allmählich wieder. Sind in dem Euter viele Hohlräume, so wird man feststellen, daß das Euter nach dem Melken schlaff und weich ist. Dann haben wir ein milchreiches, kräftiges Euter.

Die Größe des Kaninchenfelles ist von großer Bedeutung für den Wert. Man denke nicht, daß zwei kleine Felle denselben Wert haben wie ein großes Fell, von gleichem Flächeninhalt und Gewicht. Die Lederfabri-kanten und Kürschner brauchen große, un-unterbrochene Flächen. Bei den kleinen Fellen gibt es zuviel Abfälle. Beim Kaninchenfell macht die Bearbeitung oft mehr im Werte aus, als das Fell selbst wert ist, und ein großes Fell kostet denselben Arbeitslohn wie ein kleines. Die Kleinfelle lohnen diese Kosten kaum. Auch das fertige, das gefärbte Fell steigt mit der Größe im Werte. Je kleiner das Fell derselben Rasse und Qualität ist,

desto größere Unkosten verursacht es im Ver-hältnis beim Erben und Färben. Für die Lederwertung ist die Größe noch wichtiger. Wer das Fell verwerten will, lasse die Tiere erst vollständig ausmachen, bevor sie ge-schlachtet werden. Der Wert des Felles aber ist besonders auch abhängig von seiner Behand-lung nach dem Schlachten. Darüber soll sich jeder Kaninchenzüchter unterrichten. Tiere, die während des Haarwechsels geschlachtet werden, liefern ein wertloses Fell, das nur noch für die Fellsfabrikation verwendbar ist. Von den reinen Winterfellen sind die älteren die besten und wertvollsten. Man schlachte also lieber zu alt als zu jung.

Nüsse aufzubewahren. Will man die ge-ernteten Nüsse recht lange frisch erhalten, ist es angebracht, sie sogleich nach dem Ernten einer Behandlung zu unterziehen. Sie ist vielleicht ein wenig mühsam, doch wird die Mühe durch den Erfolg belohnt. Man entfernt nach der Ernte die noch teilweise anhaftenden grünen Schalen und wäscht alsdann unter fortgesetztem Aneinanderreiben die Nüsse gründlich. Dann werden sie auf Horden ausgebreitet und, wenn möglich, im Freien in der Sonne getrocknet, andernfalls muß das am Herd geschehen. Sind die Nüsse ganz trocken geworden, stellt man die Horden in einem luftdicht abgeschlossenen Raume auf und zündet auf einer feuerficheren Unter-lage — einer Abstellplatte oder einem Ziegel-stein — ein Stück Schwefel an. Nun läßt man die Nüsse während zwölf Stunden in dem be-treffenden Raume und verwahrt sie darauf in sauberen Kisten.

Feine Quarknudeln mit Hefe. Sieben Eßlöffel feinst zerdrückter Quark werden mit 50 g Butter und zwei ganzen Eiern gut ab-gerührt. In leicht angewärmter Milch gut aufgelöste Hefe (ein Eßlöffel voll) wird mit dem nötigen Salz und einer Tasse süßer oder saurer Sahne dazugegeben. Dann fügt man so viel Mehl bei, daß ein dicker Teig entsteht, der so lange mit dem Pössel geschlagen wird, bis er sich glatt davon abläßt. Danach läßt man den Teig gut gehen und formt fingerlange dicke Nudeln, die man in reichlich Fett beiderseitig goldbraun bakt. Sie werden beim Backen nochmal so hoch. Man bestreut sie mit Puder-zucker und gibt sie warm mit Kompott zu Tisch. Kalt ist man sie gerne zu Kaffee und vor allem zu Tee.

Gekochte Äpfel, aus denen man Kompott bereiten will, bleiben schön weiß, wenn man beim Kochen etwas Zitronenschale und ein kleines Körnchen Zitronensäure beigibt. Man richtet die einzelnen Apfelhälften hübsch in einer Schale an und gibt in jede Aushöhlung statt des Kernhauses etwas Johannisbeer- oder Preiselbeermarmelade; das sieht sehr hübsch aus und schmeckt vorzüglich. M. F.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Hagener Totschlagsprozeß gegen die Dortmunder G.-A.-Leute.

(Fünfter Verhandlungstag.)

pn Hagen, 28. Nov. Im Prozeß gegen Lampe und Genossen kam man gestern durch Vernehmung einer weiteren großen Anzahl von Zeugen dem Ende der Verurteilung nahe. Am Samstag und Montag bleiben sitzungsfrei. Am Dienstag werden dann die letzten Zeugen vernommen, ehe die Plaidoyers beginnen können. Ueber die Bedrohungen und tätlichen Angriffe, die der Demonstrationszug der Nationalsozialisten, welcher der Versammlung in der Stadthalle vorausging, zu erdulden hatte, machte wiederum eine große Anzahl von Zeugen in ihren Einzelheiten sehr bemerkenswerte Aussagen. Zweifellos sind durch diese Störungsversuche und die Gerüchte, die schon am Abend vorher und den ganzen folgenden Tag umherliefen, die Gemüter in eine nervöse Hochspannung versetzt worden. Ueber die Vorgänge bei der Schießerei am Abend in der Mittelstraße gibt es wiederum widerspruchsvolle Befundungen. Die Einen wollen gesehen haben, daß der Trupp der Nationalsozialisten von der nachdrängenden Volksmenge in aufreizender Weise bedroht wurde, daß aus der Volksmenge plötzlich ein Kommando erscholl und daraufhin die Schüsse fielen. Die Mitglieder des Trupps selbst erklären übereinstimmend, daß sich die Vorgänge in dieser Weise abgespielt haben. Dem stehen gegenüber die Neußerungen anderer Zeugen, die nicht bemerkt haben, daß der Trupp besonders bedrängt gewesen sei. Einige von ihnen wollen gehört haben, wie aus dem Trupp, nicht aus der Volks-

menge, ein Kommando erscholl, auf das hin dann eine Anzahl der Mitglieder des Trupps gegen die Volksmenge das Feuer eröffnete. Bestimmte Angaben über die Person der Schützen können von keiner Seite gemacht werden. Kriminal-Kommissar Schmitz, der die Ermittlungen des Falles geführt hat, schildert sehr ausführlich den Gang dieser Ermittlungen. Anfänglich war es schwer, eine bestimmte Spur zu finden. Denn wenn es von vornherein auch ziemlich feststand, daß es sich um auswärtige Nationalsozialisten handelte, mußte die am Tage der Tat nach Hagen gekommenen, so fand sich doch zunächst kein fester Anhaltspunkt. Im Zusammenhang mit einer anderen Gerichtssache tauchte dann der Verdacht auf, daß unter den in diese Sache verwickelten Personen auch die Täter aus Hagen zu suchen seien. In einer Unterredung in Dortmund mit nationalsozialistischen Führern wurde Kommissar Schmitz der Name Lampe, des jetzigen Hauptangeklagten, genannt. Dieser war jedoch einige Stunden vorher von der Hagener Polizei auf Grund einer Mitteilung eines Hagener nationalsozialistischen Führers festgenommen worden. Durch dessen Angaben und positiven Mitteilungen von anderer Seite kam es dann zur Festnahme der übrigen Angeklagten und zur Beschlagnahme der Waffen. Diese waren nach der Schießerei in einer Hagener Wirtschaft an einen bei der Tat nicht Beteiligten abgegeben und später dann in einem Paket nach einer anderen Hagener Wirtschaft, einem Verkehrslokal der Nationalsozialisten, geschickt worden. Dort wurden sie beschlagnahmt.

Abrüstungsstagung in Paris.

Neden von Rheinbaben und Luides.

In der Freitagssitzung des Abrüstungskongresses unter Vorsitz des Senators Paul Boncour unterstrich Staatssekretär v. Rheinbaben einleitend, daß Deutschland einen Abrüstungsverpflichtungen nachgekommen sei und nicht die Absicht habe, aufzurufen. Es wünschete jedoch, daß auch die anderen Mächte abrüsteten, bis sie den gleichen Rüstungsstand wie Deutschland erreicht hätten. Deutschland berufe sich hierbei auf Artikel acht des Völkerbunds. Er stelle sich auf den Standpunkt der Reichsregierung, wenn er besonders unterstreiche, daß das vom Völkerbund aufgestellte Abrüstungsabkommen vom 9. Dezember 1930, das den Rahmen für die Abrüstungskonferenz darstellen sollte, nicht aufrechterhalten werden könne. Man werfe Deutschland vor, daß Schiedsgerichtsabkommen nicht unterzeichnet zu haben. Deutschland sei nicht dagegen, mache aber in bezug auf die Methode, wie diese Gerichtsbarkeit durchgeführt werden sollte, ganz bestimmte Vorbehalte.

Professor Luides erklärte, daß er nicht für eine Abrüstung Deutschlands sei unter dem Vorwand, daß die anderen Mächte nicht abrüsteten. Die Bewegung, die in Deutschland auf den Austritt aus dem Völkerbund und auf die vollständige Wiedererlangung der Freiheit hinausgehe, werde im Fall des Scheiterns der Abrüstungskonferenz Formen annehmen, denen keine Regierung Einhalt gebieten könne.

Neue Kämpfe in der Mandschurei.

Die Tagung des Rates geht weiter.

Der Völkerbundrat und der Zwölferrat setzten ihre Beratungen in Paris fort. Die Hoffnung, daß es gelingen werde, die Ratstagung noch in dieser Woche abzuschließen, hat sich als trügerisch erwiesen. Man beschäftigt sich zurzeit mit der Frage der Schaffung einer neutralen Zone zwischen den feindlichen Truppen.

General Sonjo, der japanische Oberbefehlshaber in der Mandschurei, hat einen neuen Angriff auf die chinesischen Stellungen ausgeführt. Obwohl in Tokio eine Absicht, sich in den Besitz von Tschintschau zu setzen, immer wieder verneint wird, so ist doch der Zweck des neuen japanischen Angriffs offensichtlich kein anderer, als die chinesischen Truppen bei Tschintschau zu zerstören. An der Eisenbahn Peking-Mukden, acht Kilometer westlich von Mukden, stießen Japaner mit den chinesischen Streitkräften zusammen. Nördlich von Tschintschau kam es zu einem Zusammenstoß von japanischen und chinesischen Panzerzügen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 28. November 1931.

Adventssehnsucht.

Mat. 6, 50-51: Und Jesus sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! Und trat zu ihnen ins Schiff, und der Wind legte sich.

Als wir Kinder waren, kam's alle Jahre wieder über uns, daß wir so voller Erwartung und Sehnsucht waren: „Ach, wenn's doch bald Weihnachten wäre!“ Wir waren uns als Kinder darüber nicht klar, und doch standen wir unter der Macht des Geheimnisvollen und der Verheißungsvollen, daß da in unser Kinderleben hereintrat und alles anders, alles schöner machte. Liegt doch in jedem Menschen ganz tief im Wesen diese Sehnsucht danach, daß es anders, daß es schöner werde.

Heute, in diesen Tagen des Glends, bricht diese Sehnsucht aus allen Herzen hervor: „Ach, daß wir doch hinauslämen über das Glend, hinaus über unser Selbst und über unsere Hilflosigkeit! Ach, daß nicht alles mehr so häßlich, so schwer und leidvoll, mit einem Wort: so finster bliebe!“ Es geht ein unruhiges, hastiges Schaffen und Wirken durch alle Welt hin, um zu bessern, und doch, wir hineinblicken in all den Jammer, auf die schlecht ernährten, kranken Kinder, die mühseligen und verlassenen Alten, auf all die Sorgen und bangenden Väter und Mütter, auf die darbenenden und verkommenen jungen Leute, so wird alles menschliche Mühen in seiner Ohnmacht

offenbar, und wir spüren es: Wir werden es nicht ändern können, wenigstens so lange nicht, als wir selbst nicht anders werden.

Und nun tritt Advent in diese Ratlosigkeit hinein und erinnert uns daran: Einmal ist einer gekommen, als die Welt auch so verbittert und so ratlos war; einmal ist einer gekommen, als die Welt so dunkel war wie heute und hat die Sehnsucht erfüllt und hat die Welt anders gemacht durch Menschen, die sich von ihm anders machen ließen, er, der stark war, er, der ungebogen im finsternen Schicksal stand, er, der kraftvoll und unerschütterlich blieb im Ansturm alles Bösen, er, der licht und in strahlender Reinheit durch eine Welt des Schmutzes ging, er, der nicht bloß sagen konnte: Ich bringe euch das Licht, sondern der sagen konnte: Ich bin es! er, der nicht bloß sagen konnte: Ich habe die Kraft und den Frieden, sondern: Ich gebe sie euch!

Wie er damals auf dem stürmenden See zu den Seinen kam, als sie sich verloren glaubten, so tritt er heute zu uns mit den gleichen Worten: „Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht!“ Laßt ihn eintreten in unsere Herzen, daß der Sturm der Sorge sich lege!

Wie wird das Wetter?

In der allgemeinen Wetterlage trat insofern eine gewisse Veränderung ein, als das umfangreiche Tiefdruckgebiet, das nun schon länger über den britischen Inseln liegt, seinen Einfluß weiter nach Osten ausdehnen konnte. Mit der Ausbreitung der Depression nach Osten kam ganz West- und Nordwestdeutschland in den Bereich wärmerer südwestlicher Luftströme. Die Quellschneefälle stiegen ziemlich rasch empor und erreichte schon morgens 8-10 Grad Celsius. Die Niederschläge beschränkten sich im

allgemeinen auf den äußersten Westen und Nordwesten. Die Trennungslinie zwischen dem Tief und dem russischen Hochdruckgebiet bildete ungefähr die Elbe. Zwischen der Elbe und Oder waren die Temperaturen wenig verändert; sie lagen nur etwas über dem Gefrierpunkt. Die Bevölkerung war zumeist stark wechselnd. Der Osten Deutschlands lag im Bereich des außerordentlich starken Hochdruckgebietes, das zurzeit über Rußland lagert und sich neuerdings verstärkt hat. Infolgedessen hatten wir im Osten bei vorwiegend heiterem Wetter leichten bis mäßigen Frost. Nach der allgemeinen Wetterlage ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen das östliche Hochdruckgebiet seinen Einfluß bis nach Mitteldeutschland ausüben wird. Kalte Luftmassen werden wieder weiter ins Innere Deutschlands hineinströmen. Im Osten muß man daher mit einer Verschärfung des Frostes rechnen, und auch in Mitteldeutschland darf man einen Temperaturrückgang erwarten.

Fleischverkauf am 3. Weihnachtstag?

Auf Anregung des Fleischergewerbes beschäftigen sich die zuständigen Stellen zurzeit mit der Frage, ob in diesem Jahre der dritte Weihnachtsfeiertag in einigen Morgenstunden für den Fleischverkauf freigegeben werden soll. Die Tatsache, daß der dritte Feiertag diesmal auf einen Sonntag fällt, bedeutet für die Verbraucherschaft insofern eine Härte, als an drei Tagen keine Einkäufe, vor allem von frischen Lebensmitteln, gemacht werden können. Preußen hat sich bereits zustimmend zu der Anregung geäußert. Es ist möglich, daß die Angelegenheit auch im Reichsrat noch behandelt wird. In Preußen glaubt man, daß eine entsprechende Bestimmung ohne Zuanpruchnahme des Reichsrats, einfach auf dem Wege der Verordnung, erlassen werden könnte.

* 450 Gefängnisse geschlossen. Von 938 Gefängnissen in Preußen sind bisher 450 geschlossen worden. Auch bei der Frauenabteilung sind starke Ein-

schränkungen vorgenommen. Das Personal im Strafvollzug betrug im Jahre 1924, als der Höchststand der Gefängnisziffer 70 000 verzeichnete, 8725 Köpfe. Seit 1928 ist die Belegung beständig geblieben, doch ist das Personal auf 5678 Köpfe verringert worden.

Halver

—) 25jähriges Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Beamtenlaufbahn als Polizeibeamter kann am Dienstag, den 1. Dezember d. J. Polizeimeister Friedrich Plate hier selbst zurückblicken. Der Jubilar ist geboren am 9. August 1879 zu Kattwinkel, Gemeinde Brederfeld. Seiner Militärdienstpflicht genügte er in den Jahren 1900-1902 und wurde als Unteroffizier der Reserve entlassen. Den Weltkrieg 1914-1918 machte er als Feldwebel bei der 3. Komp. Inftr.-Rgmt. Nr. 30 mit und wurde 1916 zum Offizier-Stellvertreter befördert. Am 1. Dezember 1906 trat er als Polizeibeamter in den Dienst der Stadt Barmer und seit dem 1. Januar 1914 ist er in gleicher Eigenschaft in unserer Gemeinde tätig. Herr Plate hat sich in den langen Jahren die Liebe und Achtung der Bewohner der Gemeinde Halver erworben, sodaß ihm an seinem Ehrentage manche Aufmerksamkeit zu teil werden wird. Wir erbieten dem allseitig beliebten Beamten unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche und hoffen und wünschen, daß es ihm auch weiterhin vergönnt sein möge in voller Gesundheit und Kraft sein nicht leichtes Amt zu verwalten.

Kierspe

—) Der Gemischte Chor Kierspe beabsichtigt, im kommenden Januar ein Konzert zu veranstalten, das der Pflege des Volksliedes gewidmet sein soll. Man sieht der Veranstaltung mit Interesse entgegen und begrüßt es, daß der alte Verein wieder in die Erscheinung tritt.

—) Der Briefstaubenzüchterverein „Columbia“ hielt eine Mitgliederversammlung im Kaffeehause Vollmann ab. Zur Vorbereitung der kommenden Reisezeit sind alle erforderlichen Maßnahmen bereits getroffen, und es darf mit einem hohen Einsatz von Tieren gerechnet werden. Die anwesenden Mitglieder gaben ihre Ring-Bestellungen auf, deren hohe Zahl von 200 das lebhafteste Interesse der Züchter beweist.

—) Ein Theater- und Tanzabend. Eine Gruppe junger Leute wird im Februar kommenden Jahres einen Theater- und Tanzabend veranstalten. Es sollen 2 Einakter aufgeführt werden, und zwar „Das Mädel aus dem Schwarzwald“ und „Haut den Lukas“. In der Zwischenzeit soll ein Menuett getanzt werden.

Lüdenscheid. Schwerer Unfall. An einem auswärtigen Lieferwagen geriet in der Bayernstraße das Triebwerk in Unordnung. Um nicht die steile Straße hinabzurutschen, steuerte der Fahrer den Wagen über den Bordstein an ein Haus heran. Bei dieser Rückwärtsfahrt wurde ein 5jähriges Kind überfahren, das schwere Verletzungen davontrug: Oberschenkelbruch, Beckenquetschung und Spaltung eines Ohrs. Der Wagen wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Düsseldorf. Nach 15 Jahren die Sprache wieder gewonnen. Ueberraschend und zu seiner größten Freude erhielt hier ein Kriegsinvalide seine Sprache wieder, die er im Kriege durch eine Verschüttung verloren hatte. Im Kreise seiner Familie ereiferte sich der Mann über irgend ein Thema derart, daß er plötzlich wieder in den Besitz seiner Sprache gelangte, die er seit 15 Jahren verloren hatte.

Die Frische spricht zur Qualität:
"Wir wollen uns verketten!"
Da fragt die Qualität: "Und wo?"
"In SALEM Zigaretten!"
SALEM Zigaretten sind Qualitätsmarken!

Welche wirtschaftliche Vorteile bringt der Verkehrsverein?

Die unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteile liegen in der Fremdenverkehrswerbung. Viel Fremdenverkehr bringt viel Geld. Vergewissern wir uns einmal, daß nach dem Stande der augenblicklichen Anmeldungen in Halber stündig für 110 Personen Unterkunftsmöglichkeit ist, dann scheint das auf den ersten Blick nicht nennenswert. Eine einfache Berechnung belehrt uns aber eines anderen.

Für den Fremdenverkehr kommen vorzugsweise die Monate Mai bis September in Frage. Die volle Ausnutzung aller Unterkunftsmöglichkeiten würden also bei 150 Tagen und einem Durchschnittsunterkuntspreis von 4 RM je Tag von einer Person 600 RM erbringen. 110 Unterkunftsmöglichkeiten sind vorhanden, also könnte bei gutem Fremdenverkehr aus Zimmervermietung und Verköstigung in den Sommermonaten eine Einnahme von 66 600 RM erzielt werden. Daneben kommen noch Einnahmen aus vorübergehender Unterbringung Fremder während der anderen Monate in Frage, sodaß selbst bei nicht ständigem Aufenthalt der Fremden in der eigentlichen Saison der obengenannte Betrag als Einnahme zu erzielen sein würde.

Die Richtigkeit dieser Berechnung setzt natürlich immer voraus, daß nun der Fremdenzufluß auch tatsächlich so stark ist, daß diese Einnahmemöglichkeit voll ausgenutzt werden kann. Das wiederum hängt aber ganz von der Fremdenverkehrswerbung ab, die erfolgreich nur von einem in voller Blüte stehenden Verkehrsverein betrieben werden kann.

In Nachbarorten hat diese Verkehrswerbung schon bedeutenden Erfolg gehabt. So haben beispielsweise in nächster Nachbarschaft in dem hinsichtlich der Witterungsverhältnisse gewiß nicht schönen Sommerhalbjahr 1931 rd. 300 Personen — dabei viele Ausländer — sich längere Zeit aufgehalten. Nehmen wir nun einmal an, daß diese

Personen durchschnittlich 10 Tage hier verblieben, dann ergibt sich bei Zugrundelegung eines Durchschnittsunterkuntspreises von 4 RM je Tag und Person eine Gesamteinnahme von 12 000 RM. Damit allein ist aber doch die Einnahme keineswegs erschöpft, weil neben Unterkunft und Verpflegung gerade diejenigen, die sich eine Sommerreise leisten, auch noch andere Bedürfnisse haben und zur Befriedigung dieser Bedürfnisse Geld ausgeben.

Interessant ist, hier auch einmal von dem Winterverkehrsverkehr in Meinerzhagen zu sprechen. Nach ziemlich zuverlässigen Unterlagen hat Meinerzhagen im Winter 1930/31 rd. 38 000 Fremde gesehen. Die Zahl der Uebernachtungen in Gasthöfen und Privatquartieren betrug rd. 3300. Rechnet man pro Kopf nur 1 RM Ausgabe, dann ergibt sich schon die ganz ansehnliche Summe von 33 000 RM. Das solche Gelegenheiten Geld, sogar viel Geld, hereinbringen ist nicht von der Hand zu weisen.

Unüberlegt wird nun wahrscheinlich von vielen Lesern gesagt werden, was nützt es mir, daß Gastwirtschaften oder Privatpensionen aus dem Fremdenverkehr Einnahmen haben. Das ist nicht so, da Geld bekanntlich rollt. Was heute der Wirt hat, hat morgen der Bäcker, der Metzger, der Kolonialwarenhändler, der Landwirt, der Schuster, der Schneider und im Endergebnis auch der Arbeiter, da Umkreis Arbeit erfordert. Jeder an seinem Teil verdient also an dem, was die Fremden hier ausgeben. Weshalb sollen wir da nicht wetteifern mit anderen Orten, weshalb sollen wir nicht in jeder Richtung hin uns bemühen Fremde heranzuziehen?

Abgesehen von den unmittelbaren wirtschaftlichen Vorteilen bringt der Verkehrsverein mittelbare Vorteile, die sich heute schon bemerkbar machen. Auf die günstigen Verkehrseinrichtungen möchte doch sicherlich niemand verzichten. Wären sie reiflos da, wenn der Verkehrsverein sich nicht sehr darum bemüht hätte?

Die Antwort darauf gebe sich jeder selber und bekenne sich vorurteilsfrei als Freund des Verkehrsvereins. Wer das sein will, werde Mitglied!

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 26. November.

Spaltung in der Sozialdemokratie.

Schweinf. Von den elf Mitgliedern der sozialdemokratischen Rathhausfraktion, der bisher stärksten Fraktion im Schweinfurter Stadtparlament, sind sechs Stadtverordnete ausgetreten und haben sich zu einer neuen Fraktion, der Sozialistischen Arbeiterpartei, zusammengeschlossen.

Ungetreuer Notar verhaftet.

Mainz. Der heftige Notar Behn aus Mainz ist wegen Verbrechen im Amt (Urkundenfälschung und Veruntreuung von etwa 60 000 Mark amtlich anvertrauter Gelder) von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. Der Beschuldigte ist geständig. Der Untersuchungsrichter hat Haftbefehl erlassen.

Metallarbeiterstreik.

Saarau. Eine Mitgliederversammlung des Saarauer Metallarbeiterverbandes lehnte den Schiedsspruch in der Metallindustrie ab. Da eine Dreiviertelmehrheit gegen den Schiedsspruch jedoch nicht zu erreichen war, sprach sich die Abstimmung auch gegen einen Streik aus. Trotzdem ist die 150 Mann zählende Belegschaft der Héraus-Vacuum-Schmelze in den Streik getreten.

Börse und Handel

Antliche Berliner Notierungen vom 27. November.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,07 1/2; 15,11; holl. Gulden 168,93—169,27; Danz. 81,97 82,13; franz. Franc 16,47—16,51; Schweiz. 81,52—81,68; Belg. 58,19—58,61; Italien 21,68—21,72; schwed. Krone 82,67—82,83; dän. 42,4 bis 42,58; norweg. 80,42—80,58; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 58,94—59,06; Argentinien 1,053—1,057; Spanien 35,56 bis 35,64

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber t. Westf.

Wir helfen

Ihnen, mit geringen Mitteln Ihre Angehörigen zu erfreuen. Durch bedeutend herabgesetzte Preise für nützliche Geschenke haben wir uns der Notzeit angepaßt, und ist unsere

Weihnachts-Ausstellung

dementsprechend hergerichtet, um deren Besichtigung wir bitten.

Geschw. Vogt, Halver, Gegr. 1840.

Unser Geschäft ist durchgehend geöffnet.

Stickrahmen

verstellbar.

Wilh. Bell jr., Halver

Statt Karten!

Eberhard Steller
Ida Steller
geb. Ditzberg
Vermählte

Halver Oberbrügge
30. November 1931.

Evang. u. kath. Kirchensteuer.

Die Erhebung der 3. Rate der Kirchensteuer für Lohn- und Gehaltsempfänger beider Konfessionen findet am 1. und 2. Dezember, vorm. von 9—12 Uhr im Konfirmanden-hause (unten) statt. Beträge sind in abgezähltem Gelde zu entrichten.

Finanzamt Lüdenscheld.

TRIUMPH

Motorrad

200 ccm steuerfrei, m. elektr. Licht und Horn sehr preiswert abzugeben

Vorführungsmaschine,
Ernst Richter, Hagen,
Körnerstr. 83.

Kaufe

jeden Posten

Weihnachtsbäume

W. Wortmann,
Elbringhausen bei Kierspe.

Futtermittel!

Empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Hammer-Rapskuchen
Rapskucheneiweiß
Erbsenmehl
Sojasekret
Leinmehl
Bismutkucheneiweiß
Weizenkleie
Weizenmehlschrot
Steffensmehl
Melassefütterung
Geflügelfuttermittel
Grobes Kochsalz
Viehkalz

E. Zimmermann,

Ohl-Rönsahl,

Telefon Nr. 11 Rönsahl.

T. & V. Kierspe 1879.

Spieleabteilung:

Sonntag, d. 28. Nov. 1931,

nachmittags 3,30 Uhr

Training im Handball

der 1. und 2., sowie der 1. Jugend-Mannschaft.

Sonntag, d. 29. Nov. 1931,

9,30—10,30 Uhr

Meisterschaftsspiel

in Lüdenscheld

der 1. Kierspe 1879—2. Lüd.

T. & V. Lüdenscheld

Abfahrt 8,20 Uhr vom Vereinslokal

3,30—4,30 Uhr

Freundschaftsspiel

in Meinerzhagen

2. Meinerzhagen—1. Kierspe 79

Turnabteilung:

Bezirksvorturnerunde

in Kierspe.

Beginn 8 Uhr, anschl.

Sitzung

8 Uhr in Lüdenscheld

Gaulchgang

der Männer. 2 Uhr

Bezirksvorturnerunde

b. Jahn Kierspe-Whf.

Der Oberturnwart.

Darlehen in Hypotheken

ohne Vorkosten durch

A.B. 100 Postl. Evkingi.W

30 Pfg. f. Rückporto beif.



Lange nicht da gewesen!

Wein billiger wie Bier!

Durch Großeinkauf direkt beim Winz., Ausschank von Wein zu Winzer-Preisen. Pofal 0,15 RM, großer Pofal 4/20 0,25 RM. Es gelangen zum Ausschank nur la. Weine.

Also auf nach Kupferberg

zur Weinprobe. Großes Lager in Flaschenweine zu allerbilligsten Preisen von 0,70 RM. an, bei Abnahme von mindestens 20 Flaschen.

Hugo Heltewig, Kupferberg,

Fernsprecher 411

(b. Wipperfürth)

Womit wirkt, gibts Glanz und Schimmer!

Henkel's zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen!

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Tochter, Hugo Brüser und Frau, Bollwerk. — 1 Sohn, Ernst Kellner und Frau, Elbringhausen. — 1 Tochter, Ewald Menger und Frau, Werselscheid. — 1 Sohn, Hermann Kraechter und Frau, Wildenrathen. — 1 Sohn, Friedr. Junke und Frau, Neuenhagen. — 1 Sohn, Karl Vornmann und Frau, Kierspe-Whf.

Verlobte:

Else Lausberg, Edelkirchen und Willi Karthaus, Ulfse b. Radevormwald.

Vermählte:

Carl Borst und Klara Wiebel, Dedinghausen und Romberg. — Emil Enneper und Luise Strohmeier, Anschlag. Wilhelm Schumacher und Hedwig Langemann, Badberg b. Kierspe. — Ernst Peters und Klara Schmidt, Döricheln b. Rönsahl und Hinterfeld b. Halver. — Paul Stork und Klara Ida Löwen, Winthausen. — Max Lang und Luise vom Hofe, Dahlebrück. — Rudolf Aldermann, Borch und Erna Aldermann, Brügge. — Wilhelm Linde und Erna Bauchhage, Oberbremecke. — Otto Eichhoff, Bielefeld und Anna Krämer, Badberg. — Albrecht Schneider, Krombach und Elise Escher, Halzenbach. — Friedrich Schanzenberger, Genkel und Klara Bollmann, Pichlenhöhlen. — Wilhelm Steinhauer, Sticht und Elise Karge, Hüttebruch. — Rudolf Schlieper, Linden und Toni Mittinghaus, Kierspe-Whf. — Karl Schmidt, Kierspe-Whf. und Elise Kruse, Kierspe. — Hugo Alder und Elfr. Sauerbrei, Stenkenberg. Eberhard Steller und Ida Pizberg, Halver und Oberbrügge.

Gestorben:

Bernhard Käseberg, Kierspe, 48 J. alt. — Frau Wilhelm Schmecken, Wilhelmine geb. Niggemann, Meinerzhagen, 64 J. alt. — Ewald Theile zu Meinerzhagen, 58 J. alt. — Hermann Schulte, Herlinghausen, 11 1/2 J. alt. — Witwe Wilhelmine Budde, geb. Nachtradt, Linden, 77 3/4 J. alt. — Friedr. Wilh. Fischer, Kierspe, 65 J. — Frau Ella Schmalenbach geb. Schmidt, Felderhof, 32 1/4 J. alt. — Ehefrau Emma Schürmann, geb. Nippel, Höhlen, 58 J. alt. — Karl Ernst Schließ, Bornholt, 7 1/2 Monate. — Witwe Johanna Hartmann, geb. Schmidt, Neuenbrücke, 81 J. alt. — Hildegard Hedfeld, Felderhof, 21 1/4 J. alt.

Billig! Billig!

Taschenuhren und

Wecker 3 Mk.

Damenuhren mit

Ripsband echt

Gold 18.50 Mk.

auf alle Uhren 1 Jahr

Garantie.

Trauringe echt

Gold St. 8 Mk.

Uhrmacher

Brüser, Bollwerk

Für die Schlachtzeit:

prima Körnergrüße

pr. Pfd. 26 Pfg.

la. gemahlene Pfeffer

1/4 Pfd. 45 Pfg.

la. trockene Därme

per Meter 12 Pfg.

jämliche Gewürze

in guten Qualitäten

zu billigen Preisen

August Bollmerhaus,

Kierspe-Whf.

Der gute

Bohnenkaffee

1/4 Pfd. von 60 Pfg. an

Kaffee Hag

stets frisch bei

Otto Meisterjahn,

Kierspe, Telef. 218.

Diana-
Luft - Gewehre



Das beliebte Geschenk für Knaben

empfiehlt in allen Arten und Preislagen:

Wilh. Bell jr., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 30. November.

- 6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgensonneri.
- 8,00 Wiederholung der Wettervorhersage und Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 9,30—9,45 Funkübertragung „Der Photo-Apparat als Höhepunkt der Weihnachtsfreude“ Werbevortrag der Firma Photo Brenner, Köln.
- 9,45—10,00 Gymnastik für Frauen. Bildbrenn.
- 10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
- 10,15—11,15 Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Rauerer Zeitzeichen, Mittagsempfang und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert des Dortmunder Arbeitslosen-Orchesters, Leitung: H. Zager. Solistin: Maria Beschken (Alt).
- 14,30 Schlachtviehmarktberichte.
- 15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15,50—16,20 Kinderstunde. Els Bordenberg.
- 16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon Lachende Wahrheit bei alten Predigern.
- Robert Göß singt Lieber zur Land.
- 2. Dr. Rudolf Weber: Wie wir in Montenegro eine niedersteirische Fischergründeten.
- 17,00—18,00 Besprechung. Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks (Rhein-Schwarz, Ringalaba, Grote), Elise Hartung (Oboe), Grell, Buschard (Klarinette), Hartung, Bubliger (Soprano), Kunze (Fagott), Böhm (Kontrabaß), Willner (Cembalo). Von 7 bis 8 Uhr bis 8 Uhr (V).
- 18,00—18,20 Frauenstunde. Edith Worl.
- 18,20—18,40 Ungebrachte Dichter. Hellmut Bartsch: Das Dorf (Gedichte).
- 18,40—19,00 Hans C. v. Heister.
- 19,00—19,10 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,10—19,30 Paul Westheim: Gegenwartsfrage der Kunst (I).
- 19,30—20,00 Uebertragung von der Funkstadt Berlin: Aufgaben und Ziel der Landwirtschaftlichen Ziehung. Reichsminister Dr. Stegerwald.
- 20,00 Erste Abendmeldungen und Wettervorhersage.
- 20,00—20,25 Von der Flöte zur Pauke (4). Hans Ebert.
- 20,30 Rudolf Nieth: Das Erlebnis der Liebe in Erzählungen, Versen, Briefen und Tagebüchern (zweite Folge).
- 22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das gestrige Leben, Sportbericht.
- 22,20—23,45 Konzertübertragung aus dem Ca. Grafenhof, Dortmund, Kapelle Starke-Stubel.
- 23,45 Uebertragung aus der Rheinlandhalle beim Kölner Schachtagern.